

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 54.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 10. Mai 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Stonpareillezeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## Ursachen und Wirkungen!

Daß in vielen Druckorten betreffs des Versammlungsbefuches viel zu wünschen übrig bleibt, das haben die Artikel im „Korr.“ genügend gekennzeichnet. Daß das anders werden muß, wenn unsere Organisation nicht darunter leiden soll, ist wohl jedem klar. Wenn wir da die anderen Gewerkschaften betrachten, so können wir noch viel lernen. Warum haben die mehr Interesse an ihren Versammlungen? Fast jeden Sonnabend halten sie ihre Ortsversammlungen ab, aber immer haben dieselben auch eine interessante Tagesordnung; haben sie doch durchschnittlich immer einen Kollegen usw. gewonnen, der ein Referat hält. Ich spreche da hauptsächlich von den kleinen Orten in der Provinz.

Wir hier am Orte, und ich glaube, daß wir es nicht allein sind, haben noch nichts davon gehört, was uns die diesjährige Tarifrevision bringen wird und soll. Unser Hauptvorstand wird die Sache schon in Ordnung bringen, so denkt da wohl mancher unserer jungen Kollegen, und da die ihnen vorliegende Einladung zur Ortsversammlung wieder nur interne Angelegenheiten behandelt, „so wollen sie mal sehen, ob sie kommen“. Geht man der Sache aber näher auf den Grund, so wird man bald finden, daß da noch ganz andere Ursachen mitwirken. Da wird in einer der letzten Nummern des „Korr.“ die billige gefäht, Ungezogenheit junger Kollegen hervorgehoben. Ich will dem Kollegen dieses ja nicht abstreiten, aber das sind doch wohl nur Ausnahmen; jeder vernünftige junge Kollege wird seinem Vorstande mit Achtung begegnen, wenn er bedenkt, welche Mühe und Arbeit jener für seine Organisation übernommen hat. Wenn dem aber doch so ist, wie der Kollege meint, dann wird sich der Vorstand bei einiger Energie bald genug Respekt verschaffen können, und jedes Mitglied wird ihn da unterstützen. Dabei soll der Vorstand aber nicht in den so beliebten Beamtentönen fallen, denn gerade dadurch scheidet er die jungen Mitglieder zurück. Gerade von diesem Beamtentone wissen die jungen Kollegen zu erzählen, die eine längere Wanderzeit hinter sich haben und unsere Herren Kassierer kennen lernen. Auch ich weiß davon ein Liedchen zu singen. Ist es doch gerade, als wenn man ein Almosen empfängt! Das merkt man am besten in unseren großen Vereinsbüros, wo die Herren so von oben herab einen zu behandeln wissen, daß man bald selber glaubt, man empfängt eine „Gabe“. Ist man denn durch eigne Schuld auf die Landstraße gekommen? Hat nicht mancher dieser Kollegen seine Haut für andere zu Markte getragen? Und wie schwer wird es diesen dann, wieder eine Kontribution zu bekommen! Für sie sind unsere Arbeitsnachweise gerade keine Wohltat. Die auf dem Nachweise vorgemerkt sind, haben immer das Vorrecht, und wenn sie erst zwei Tage außer Kunst sind; der Zugereifte jedoch muß immer zurücktreten. Ist es doch eine große Seltenheit, daß sie in der Großstadt Arbeit annehmen dürfen. Sie müssen wieder als die Pioniere hinaus, um zu säen, wo andere ernten. Dem Großstädter wird Gelegenheit hundertfach geboten, seine technischen Kenntnisse zu bereichern. Wie sieht es aber da mit dem Provinzler aus?

Will er einmal hinaus in die Welt, so ist sie ihm verschlossen. Darum bleibt er in seiner Lehrbude und verkauft schließlich.  
Hohenlimburg. ————— Friedr. Frahm.

## Bündlerische Schwindeleien.

In Nr. 16 des „Typograph“ wird dessen Lesern unter der Ueberschrift „Aus Hamburg“ ein Kahl vorgelegt, der an Ungelegenheit jedesgleichen wohl sobald nicht wieder finden wird. Solch blühenden Wölsinn in einem Fachblatt für Buchdrucker zu veröffentlichen und anzunehmen, daß seine Leser diesen für bare Münze nehmen, das heißt denn doch selbst die Bündler oder doch wenigstens einen Teil derselben für noch — naiver einschätzen, als der Schreiber dieses Elaborates selbst ist. Zunächst wird unter Hinweis darauf, daß in Nr. 31 des „Korr.“ die Mitgliederzahl des hiesigen Ortsvereins des Gutenbergbundes auf 47 angegeben ist, behauptet, daß diese ein beträchtliches höher sei; wohlweislich hütet man sich aber anzugeben, um wie viel höher. Fest steht aber, daß der hiesige Bundesortverein Anfang 1906 insgesamt 92 Mitglieder zählte. Davon sind bis jetzt etwa 30 dem Verbands begetreten; einige sind so verloren gegangen, und 10 bis 12 sind auswärtige Mitglieder.

kann sich jeder leicht ausrechnen, daß für Hamburg höchstens die angegebene Zahl herauskommt. Und dann sollen „Bauern“ nicht verstehen, wie der Artikelschreiber sich ausdrückt, daß er dieses als „einen durchaus günstigen Mitgliederstand“ bezeichnet! Weiter glaubt er damit, daß das neue Statut Verbesserungen im Unterstützungszweige aufweist, den Beweis erbachtet zu haben, daß sie noch leben. Daß sie sich aber damit ihr eignes Grab schaufeln, wenn sie die Unterstühtungen erhöhen, ohne das damit eine Beitragserhöhung Hand in Hand geht, sehen sie in ihrer Einfalt nicht. Es ist auch nur das reine Angstprodukt dieses neue Statut, nur gemacht, um nicht noch mehr irende Schätzchen zu verlieren. Aber nur Geduld; auch diese werden den richtigen Weg schon finden. Man muß sagen, auch in Hamburg werden die Bündler bereits gelehrige Schüler ihres Hauptvorstandes; denn wenn diesem bekannt wird, daß sich wieder irgend ein Ortsverein in Wohlgefallen aufgelöst oder daß sich eine Reihe seiner Mitglieder zum Verbands gemeldet hat, tröstet er sich damit, daß sich in Berlin schon wieder einige zum Verbands gemeldet haben.

In dem letzten Jahresberichte des Berliner Buchdruckervereins (B.-V.) wird nun die ganze Jahresausbeute auf 40 (oder 60, genau weiß ich die Zahl nicht) Mitglieder angegeben. Das macht nicht im entferntesten die Verluste wett, welche dem Verbands in anderen Orten durch den Austritt seiner Mitglieder zugefügt wurden. Im Jahre 1899 wurde die Mitgliederzahl des Berliner Ortsvereins auf über 1200 angegeben, 1906 gibt der Jahresbericht eine solche von 800 an; Hamburg hatte vor zwei Jahren 170 Mitglieder, jetzt etwa 45 bis 50! In einer ebenfalls im Jahre 1899 vom Hauptvorstande des Gutenbergbundes herausgegebenen Broschüre wird die Mitgliederzahl des Bundes auf 2800 angegeben, seitdem hütet man sich ängstlich, irgend etwas über die Zahl der Bundesmitglieder in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen; natürlich nur darum, weil der Bund seiner Devise „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“, nicht gehorcht, sondern dieser zum Höhn immer weiter zurückgeht. Nachdem er dann das ungereimteste Zeug über die Verpöchtigung der Uebergetretenen im „Korr.“ zusammenfasset, zagt sich der Artikelschreiber darüber auf, daß den zum Verbands Uebergetretenen ehemaligen Bundesmitgliedern gewisse Vergünstigungen eingeräumt wurden und, nachdem er sich als Hüter der Rechte der Verbandsmitglieder aufgespielt, klagt er, daß ihm als Verbändler einst keine Preisunterstützung gezahlt worden sei, weil er „eine Woche zu wenig gesteuert habe“. Ja, Bauer, das verstehst du nicht! Wo sollte das wohl hinführen, wenn in einer solch großen Organisation wie dem Verbands, die Unterstühtungen nicht an eine Karenzzeit gebunden wären?

Nun wird es heißen, folgender Brief soll nach der Behauptung des Artikelschreibers „Wände von Terrorismus der Verbändler“ sprechen:

„Mein Lieber Herr N. N.  
Zeile Ihnen höflichst mit, daß ich mit dem heutigen Tage aus dem Gutenbergbunde als Mitglied aussteige, da ich der Not gehorchend bereits seit 14 Tagen der „großen Armee“ beigetreten bin usw.“

Mit kollegialischem Grusse  
Ihr N. N.“

„Wände von Terrorismus“, das ist ein Schlagwort, welches im „Typograph“ häufig wiederkehrt, und der Schreiber hat es gedankenlos wie ein Papagei nachgeplappert, da ja aus diesem Briefe absolut nicht ersichtlich ist, inwiefern auf den Briefschreiber mit terroristischen Mitteln eingewirkt ist; hier in Hamburg wird ebensowenig wie in anderen Orten von seiten der Verbändler terrorisiert. Wir sind aber Fälle bekannt, wo von Mitgliedern des Gutenbergbundes in einer hiesigen Druckerei, wo sie in der Ueberzahl waren, auf junge Verbandskollegen ein derartiger Druck ausgeübt wurde, daß sie dem Verbands den Rücken kehrten und dem Verbands beitraten! Einige sind heute noch Bundesmitglieder, während die Mehrzahl eingesehen hat, daß sie einen dummen Streich gemacht und wieder dem Verbands beigetreten sind. Und angesichts dieser bekannten Tatsachen wagt der Artikelschreiber, vom Terrorismus der Verbändler zu sprechen! Auch das ist doch nicht anders als Terrorismus zu nennen, wenn der jetzige Kassierer des Bundesortvereins den Kollegen in derselben Druckerei drohte. Wer zum Verbands übertritt, wird „rausgeschmissen“. Natürlich hatte er ja darüber nicht zu bestimmen, und der Verleger darüber, daß nichts dergleichen geschähe, ist jeden-

falls auch eine Veranlassung dazu, daß jetzt diese furchtbar dummen Artikel geschrieben werden.

Aber noch lächerlicher macht sich der Artikelschreiber mit folgender Auslassung: „Einem andern Mitgliede, dessen Ehefrau ein „kleines Geschäftchen“ unterhält, wurde gedroht, gegebenenfalls über dieses Geschäft den Boykott zu verhängen!“ Man traut seinen Augen kaum, wenn man diesen Wölsinn liest. Jeder denkende Kollege wird sich sagen, daß es gar nicht denkbar ist, daß ernsthaft eine solche Meßung getan ist, und wird dieses von den urteilsfähigen Bündlern auch als Quatsch und Wölsinn bezeichnet, dem ich nichts hinzuzufügen habe.

Weiter wird renommirt, daß kürzlich ein Verbändler zum Verbands Uebergetreten sei; es werde aber nicht auf den Markt gegangen, diesen Kollegen auszukurieren, auch gebe es keine Vergünstigungen, wer komme, müsse aus Ueberzeugung kommen und was der schönen Lebensarten mehr sind. Ich gebe ohno weiteres zu, daß gerade dieser Kollege aus Ueberzeugung zum Verbands Uebergetreten ist, denn dem Betreffenden wurde schon mit Beschluß aus dem Verbands gedroht, weil er sich angeboten hatte, für 21 Mk. die Woche zu arbeiten! Der Mann muß ja wissen, was seine Arbeitskraft wert ist, und wird er in Zukunft einen Ausschluß aus dieser „Organisation“ nicht zu befürchten haben. Sonst sind aber die Ueberzeugungstreuen Bundesmitglieder sehr dünn gesät, hier in Hamburg ist kaum ein halbes Dutzend, doch davon vielleicht einmal später.

Weiter pagt dem Artikelschreiber die Qualität der Uebergetretenen nicht. Es sollen alles Umfallmänner und Brachtemplare von 1891/92 sein. Das ist selbstverständlich geschnitten. Merkt denn der Schreiber nicht, daß er da in seiner Borniertheit einen kapitalen Boß geschossen, indem er die Kollegen jetzt schmätzt, nachdem sie dem Verbands den Rücken gekehrt. So lange sie dem Verbands angehört — und die Mehrzahl der Uebergetretenen gehörte diesem acht bis elf Jahre an, und ein großer Teil hat jahrelang Vorstandämter innegehabt — waren sie brave, tüchtige Kollegen. Nun, da sie ausgetreten sind, verlegt er ihnen noch den Felsfußtritt; das zeigt den Artikelschreiber so recht in seiner nachrichtigen Gemeinheit.

Hierauf erklärt er, daß er kein Gegner des Verbands sei. Gott sei Dank, daß dem so ist, denn der Verbands müßte zittern, wenn es umgekehrt wäre. Daß er aber nur die Rolle des bekannten Moses, der den Mond anbellt, spielen würde, kommt ihm natürlich nicht in den Sinn.

Dann fordert er die „tapfere kleine Schar“ auf, treu zur Stange zu halten. Das wird übrigens bei jeder passenden und nicht passenden Gelegenheit getan, die Versammlungen werden mit dieser Bettelei eröffnet und geschlossen. Es wird auch wohl nötig sein. Klein ist die Schar wohl, aber mit der Zapferkeit ist es nicht weit her, denn eine ganze Anzahl hat sich durch die vorher erwähnte Großmäuligkeit ihres Kassierers einschüchtern lassen und ist nicht mit Uebergetreten. Auch er selbst mit samt dem jetzigen Vorsitzenden hat das bessere Teil der Zapferkeit ererbt und ist, nachdem er sich vergemeinert hatte, daß es oben nicht gern gesehen wird, wenn sie in den Verbands eintreten, bei der Stange geblieben, trotzdem sie die Absicht hatten, ebenfalls auszutreten, weil sie von der Lebensunfähigkeit des Bundes überzeugt waren.

Dieserigen Kollegen aber, welche die Absicht hatten und noch haben, dem Verbands beizutreten, sollten alle Kleinlichen Bedenken beiseite setzen und sich der Organisation anschließen, die ihnen tatsächlich das ist, was der Bund zu sein vorgibt, nämlich ein fester Rückhalt in allen Lebenslagen.

Hamburg.

Demokritos.

## Aus Großbritannien.

Der Stand des allgemeinen Arbeitsmarktes im verfloffenen Monate brachte keine große Veränderung, immerhin ist er als ein zufriedentellender zu bezeichnen. Das graphische Gewerbe speziell hat einmal wieder einen guten Zeitpunkt erreicht, denn von allen Seiten des Landes hört man Befriedigung über den Geschäftsgang. In London haben wiederum einige Hundert von Poppins Court (City der London Society of Compositors) Beschäftigung genommen — hoffen wir für eine recht lange Zeit — und zählten jetzt nur zwischen 300 bis 400 die Arbeitslosenliste, die wahrscheinlich noch eine erfreuliche Reduzierung zu gewärtigen hat. Ungeachtet dieses erhöhten und anhaltenden Verlangens nach Sägern bleibt

es eine schmerzliche Tatsache, daß etwa 200 Mann niemals die Arbeitslosenliste verlassen oder nur auf kurze Perioden, und infolgedessen ihre Unterhaltungsbedürftigkeit mit außerordentlicher Regelmäßigkeit erschöpfen. Einige von ihnen sind leider zu alt, andere haben das Pech, nicht an Ort und Stelle zu sein, wenn nötige Verstärkungen verlangt werden, der Rest jedoch bildet einfach den Ausschuß des Gewerbes. Eine Deputation der ausgereizten Arbeitslosen wurde bei der Exekutive der Segegesellschaft wegen einer Verlängerung der Unterhaltungsbedürftigkeit vorgelegt. Durch Stimmzettel wurde diesem Verlangen seitens der Mitglieder nachgegeben und 4 Pence (32 Pf.) Extrasteuer für acht Wochen festgelegt, um das nötige Geld dafür heranzuschaffen. Hoffentlich wird die beabsichtigte Erhöhung des wöchentlichen Beitrages bald endgültig Schluß machen mit diesen ewigen Bettelien. Als Organisierer der London Society of Compositors wurde Mr. U. E. Holmes wiederum gewählt, derselbe hat schon manche bedeutende Firma dem Tarife zugeführt und durch geschickte Vermittlung in vielen Fällen die Liebergabe von Regierungs- und Privatkontrakten an tarifreue Firmen veranlaßt.

In Edinburgh streikten im April in einer bekannten Firma die dort angestellten Seherinnen. Die Firma hatte einen großen Kontrakt an sich gezogen, natürlich zu recht billigen Preisen, wofür sie sich an den Löhnen des hohen Geschlechtes ihres Personals schadlos halten wollte. Mit einer einmaligen Reduzierung der Löhne nicht zufrieden, versuchte man dreist nochmals einen Druck auszuüben. Doch diesmal vergeblich, denn die „böspigen Kollegen“ ließen es auf eine Wachtprobe antommen und begannen den Streik, ohne die Druckerei zu verlassen. Um die Zeit zu vertreiben, ging man allerlei Zerstreuungen nach, auch schlugen einige musikalisch Begabte die Zusammensetzung einer Kapelle vor. Es währte nicht lange und die streikenden Seherinnen erschienen mit Trompeten und Flöten von 1 Penny an aufwärts. Der Streik wurde unheimlich. Dann brachte das gemeinschaftliche Singen von Gesellenliedern eine Abwechslung in das Programm, und zuletzt mieterete man noch obendrein von einem Italiener eine Drehorgel, deren liebliche Töne lauten Weisfall fanden und als Tanzmusik dienten. Die Inhaber der Firma sahen sich gezwungen, die „heilige Hermandad“ herbeizurufen, doch diese war tatsächlich machtlos in einer existierenden Kauferei, und nur nachdem die „Blauröcke“ Verstärkung erhielten, verließen die streikenden Seherinnen das Schlachtfeld. Das Resultat dieses merkwürdigen Streites liegt leider noch nicht vor.

Das Wachstum der Arbeitergewerkschaften Großbritanniens zeigt eine soeben herausgegebene amtliche Statistik für das Jahr 1905. Während die Zahl der Gewerkschaften im Jahre 1885 nur 183 betrug, ist sie im Laufe der letzten 20 Jahre auf 739 gestiegen. Von diesen letzteren jedoch bedauerlicherweise nur 646 die verlangten Angaben, aus denen hervorgeht, daß die Mitgliederzahl sich auf rund 1555500 gegen 302000 im Jahre 1885 bezifferte. In derselben Zeit sind die Einnahmen der Gewerkschaften von 8776240 Mk. auf 29716760 Mk. und das Vermögensvermögen von 11181160 Mk. auf 107718480 Mk. gestiegen.

Die unabhängige Arbeiterpartei hielt am 16. 17. und 18. April ihren jährlichen Kongress in Stockton ab. Die Hauptdebatte erhob sich gegen die vom Unterrichtsminister dem Parlamente vorgeschlagene neue Schulvorlage, von welcher man in Arbeiterkreisen gerade nicht sehr erbaud ist. Durch Resolutionen erklärte man sich für die Wahlberechtigung der Frauen, ferner für die Verleihung sämtlicher politischer Rechte für alle Angestellten des Staates. Die Delegierten protestierten gegen die Willkür der Regierung, die armen Leuten, welche im Bezug von Armenunterstützung stehen, das Wahlrecht abspriecht. Wie im Vorjahre, wurde ein erneuter Antrag auf Verschmelzung mit der sozialdemokratischen Partei abgelehnt.

Die Unfallstatistik vom Jahre 1905 ergibt, daß 4375 Arbeiter in Großbritannien in der Ausübung ihres Berufes das Leben verloren, also noch ein paar Hundert mehr als in 1904. Daher ist es kein Wunder, daß die Vertreter der Arbeiterpartei emsig an der Ausarbeitung eines verschärften Unfallversicherungsgesetzes beschäftigt sind.

In Unterhause macht sich der Einfluß der Arbeiterpartei immer deutlicher bemerkbar. In dem die Gastpflicht der Arbeitergewerkschaften betreffenden Gesetze fand sich die Regierung bewegen, den von ihr eingebrachten Gesetzentwurf in dem Hauptpunkte dahin zu ändern, daß die Gewerkschaften für bei Umständen entstehende Schäden nicht haftbar sind, wenn ihnen nicht nachgewiesen werden kann, daß diese Schäden auf ihre Anordnungen zurückzuführen sind. In Arbeiterkreisen lobt man den Mut des Premierministers, welcher recht oft für die Vorschläge der Vertreter der arbeitenden Klasse eintritt. Die Gewerkschaftsgruppen des Hauses machten eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Toten des französischen Bergwerkgunglückes, hauptsächlich unter den Parlamentsabgeordneten, das Resultat waren 20000 Mk. Gleichfalls je 20000 Mk. für denselben Zweck hatten die Organisations der Bergarbeiter in Durham sowie Northumberland bewilligt.

Die englischen Gewerkschaften erkennen vollaus die hohe Bedeutung des Wortes „Bissen ist Macht“, indem sie jährlich einigen ihrer besten Repräsentanten Gelegenheit geben, das „Ruskin College“ in Oxford zu besuchen, um sich dort vorzubereiten für die hohe Aufgabe eines Gewerkschaftsführers, Volksvertreters oder sogar für den Staatsdiener. Nicht weniger wie 36 Söhne der arbeitenden Klasse haben dieses Jahr die Universität Oxford besogen. Sorgfältig ausgewählt von ihren respektiven Gewerkschaften, werden sie in den

meisten Fällen auch von denselben für die Zeit ihres Studiums unterhalten. Die stolze Amalgamated Society of Engineers, welche ja als eine Perle des Gewerkschaftslebens Weltraum genießt und es jetzt auf rund 100000 Mitglieder gebracht hat, sendet dank ihres reichen Gewerkschaftschatzes alljährlich neun Vertreter nach Oxford. Jedoch sollen die „Arbeiterstudenten“ hierdurch nicht veranlaßt werden, ihrem Berufe zu entsagen, was man denn auch bislang noch nicht angetroffen hat. Die Bezirksverwaltung von West Riding gibt ebenfalls einem Arbeiter die Möglichkeit, nach Oxford zu gelangen. Dieses Jahr wurde ein junger Bergarbeiter hierfür aussersehen, der seit einigen Jahren seine ganze freie Zeit zur Belehrung seiner Mitarbeiter in sozialen Fragen opferte.

Am 14. April fand die jährliche Konferenz der sozialdemokratischen Partei in Bradford statt. In seiner Eröffnungsrede wies der Präsident auf die Notwendigkeit einer guten sozialistischen Presse hin, bezeichnete die englische mit Recht als mangelhaft und empfahl, dem Beispiele des deutschen Proletariates zu folgen, nämlich anstatt einer wöchentlichen sozialistischen Zeitung eine tägliche einzuführen. Ein bedeutendes Argument entstand über die wichtige Frage: Anschluß an das parlamentarische Vertretungskomitee. Mit 55 gegen 29 Stimmen wurde jedoch zum Schluß dieser Antrag abgelehnt.

London.

H. Sch.

## Korrespondenzen.

Sch. Arnstadt. Am 28. April fand im „Roten Hirsch“ eine recht gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher der Gehilfenvertreter König-Halle über „Organisation und Tarif“ referierte. In etwa eineinhalbstündigen Ausführungen verstand es derselbe, sich seiner Aufgabe in formvollendeter Weise zu entledigen, wofür ihm während des Vortrags sowie am Schluß desselben lebhafter Beifall zuteil wurde. Nach einer kleinen Pause wurde in die Diskussion eingetreten, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten. Im Verlaufe desselben gab Kollege König noch nähere Aufschlüsse resp. Richtigstellungen und forberte in seinem Schlußworte die dem Verbands noch fernstehenden Kollegen auf, denselben beizutreten, da nur durch Einigkeit resp. den Zusammenschluß sämtlicher in hiesiger Stadt beschäftigten Kollegen endlich geregelte Verhältnisse geschaffen werden könnten.

Magdeburg. (Maschinenseherklub.) In der letzten Monatsversammlung, welche von fast sämtlichen Mitgliedern besucht war, erstattete unser Delegierter, Kollege Ullrich, in fast zweistündigem Referate ausführlichen Bericht über den Verlauf des ersten deutschen Maschinenseherkongresses. Weiter beschäftigte sich die Versammlung abermals mit der Angelegenheit in der hiesigen „Volkszeitung“, wofür sich ein zur Auslösung von Berlin gefommener Typographseher den schon so oft gerügten Fehler beging, während seines vierzehntägigen Hierseins einen gewissen Respekt aufzustellen. Da hierdurch die ständigen Maschinenseher zu leiden haben, fand die Handlungsweise des betreffenden Kollegen allgemeine Mißbilligung.

Bielefeld. Die am 29. April abgehaltene Ortsvereinsversammlung erfreute sich eines ziemlich guten Besudes und ist im eignen Interesse der Mitglieder nur zu wünschen, daß der Versammlungsbesuch noch besser wird. Leider gibt die Bauheit in dem Vereinsleben bei einem Teile der alten Kollegen kein gutes Beispiel für die jungen, und es ist deshalb doppelt zu begrüßen, wenn diese zu den Versammlungen immer zahlreich erscheinen. Die „Hilfsarbeiterfrage“, die mehrere Versammlungen hindurch beschäftigte und manchmal wahre Wogen der Erregung zeitigte, ist vorläufig für uns erledigt. Es ist zu hoffen, daß diejenigen, deren Verhalten in diesem Konflikte ein unter allen Umständen nicht zu rechtfertigendes war, in Zukunft eine andre Stellung zu dieser Frage einnehmen werden. Sobann machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß wir unsere, seinerzeit ohne Verschulden des Bankhauses Hildebrandt-Essen beim Fallstrome dieses Institutes mitverlorenen Gelder jetzt mit 10 Proz. verzinst wieder zurückbekommen. Von der hiesigen Buchdruckerei Richter, die den Anspruch erhebt, als tarifreue zu gelten, wurde mitgeteilt, daß dieselbe zu Ostern zwei Drehlinge zu viel eingestellt habe. Es müssen deshalb schleunigst Schritte getan werden, um diesem tarifwidrigen Beginnen entgegenzutreten. Nach Erstattung des Kassenberichts pro erstes Quartal 1906 wurden folgende fünf Restanten einstimmig ausgeschlossen: R. David (Drucker), H. Jürgensen, H. Weigand, R. Zuchse (alle drei Seher), D. Reppich (Faktor). Nach § 5 Abs. c wurde der Faktor J. Schröder der Mitgliedschaft für verlustig erklärt. Der Vorstand wird auch in Zukunft ein wachsames Auge auf die noch vorhandenen Restanten haben. Der nächste Punkt der Tagesordnung: „Beschlüßfassung über die Veranstaltung eines Kommerzes zu Ehren der Verbandsjubilare, verbunden mit Aufnahme der Neuausgelernten“, wurde von der Versammlung nach einer längern Aussprache angenommen. Man war allgemein der Ansicht, daß die Übung unserer Verbandsjubilare in einem engeren Kreise — nur unter Kollegen — weit besser geschehen könne, als wie auf den Johannisfesten. Auch in diesem Jahre haben wir wieder die Freude, drei Jubilare in unserm Bezirke begrüßen zu können; es sind dies die Kollegen: Hermann Wülfel-Salzußen, Theodor Diekmann und Albert Siggelkow-Bielefeld. An aufrichtigen Beweisen von Sympathie wird es diesen drei Kollegen an ihrem Ehrenabende, der in Gestalt eines Kommerzes am 23. Mai im Restaurant „Verlust“ gefeiert wird, gewiß

nicht fehlen. Zur Teilnahme an dieser Feier ergeht auch an die auswärtigen Kollegen die freundlichste Einladung. Der nächste Punkt der Tagesordnung: „Johannisfest“, fand dahin seine Erledigung, daß ein Antrag angenommen wurde, in diesem Jahre aus Anlaß des vierzigjährigen Jubiläums unseres Verbandes ein Bezirksjohannisfest zu veranstalten. Die auswärtigen Bezirksmitglieder werden deshalb ersucht, die Frage der Abhaltung eines Bezirksjohannisfestes in ihren Kreisen zu ventilieren, damit dieser Punkt auf der demnächst abzuhaltenden Bezirksversammlung in Salzußen eine raschere Lösung findet. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die von kollegialer Geiste getragene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

M.-e. Breslau. Wie alle Jahre um diese Zeit und wie es allerorts der Fall, so konnte auch bei uns in der letzten Mitgliederversammlung am 25. April eine große Anzahl der „jungen Garde“ in unsere Reihen aufgenommen werden. Der Vorsitzende ersuchte hierbei die Anwesenden, den Ausgelernten in technischer Beziehung tatkräftig unter die Arme zu greifen und ferner tüchtige Verbandsmitglieder und Klassenossen aus ihnen zu machen. Unter dem ständigen Tagesordnungspunkte „Tarifliches“ freite der Vorsitzende Härtel zunächst die österreichischen Tarifberatungen, sodann die Bewegung der französischen Kollegen und verbreitete sich dann des weitern über die Bedeutung des 1. Mai. Redner war der Meinung, daß wir wohl für die Maßforderungen mit allen Kräften wirken müssen, gegenwärtig aber auf dem Boden des Köliner Gewerkschaftskongresses stehen. Wo keine folgenreicheren Nachwirkungen verbunden seien, stehe es den Kollegen frei, nach eigenem Ermessen zu handeln. Die außer der Arbeitszeit gelegten Veranstaltungen zu besuchen, halte er selbstredend für Pflicht eines jeden. Redner erwähnte hierauf noch das rigorose Vorgehen der unverantwortlichen Breslauer Polizei gegen Wehrlose am 19. April und erklärte, daß sich die ausgesperrten Metallarbeiter unsrer vollsten Sympathie versichert halten können. Den in der Woche des 1. Mai konditionales und an diesem Tage Durchschreiben wurde eine Extrunterstützung von 1 Mk. genehmigt. In einer hierauf erfolgten Besprechung über das Stützungs- und Johannisfest wurde festgesetzt, das letzteres am 27. Mai in Bismarck, das letztere an einem noch zu bestimmenden Tage durch ein Familienfest zu begehen. Betreffs des Streiks der Steindruckerei wurde den Kollegen aufgegeben, jene moralisch zu unterstützen. Im weiteren beschäftigten noch einige interne Angelegenheiten die gut besuchte Versammlung.

Darmstadt. Die am 28. April abgehaltene Versammlung gedachte zunächst ehrend der beiden eifrig für den Verband tätig gemessenen verstorbenen Mitglieder Auer in Groß-Berau und Artur Schröder aus Danzig. Aus den gepflogenen Verhandlungen ist die Beseitigung des feinerzeit in der größten hiesigen Druckerei stattgehabten, allgemeine Unzufriedenheit hervorgerufenen Kontrollsystems erwähnenswert. Während daselbst durch Einigkeit ein befriedigendes Ergebnis erzielt worden war, wurde bei zwei Mitgliedern einer andern und bei einem Mitgliede einer weitern Firma gutes kollegiales Verhalten leider vermißt, was sehr bedauerlich wurde. Hoffentlich bleibt es der nächsten Versammlung erspart, sich mit solchen betriebliden Vorkommnissen eingehender befassen zu müssen, namentlich, wo wir vor so enger Zeit stehen. Würde das in größerm Stille geplante Johannisfest und das 40jährige Verbandsjubiläum zur Anspornung und Hebung dessen, was uns not tut, sein Möglichstes beitragen.

Dülmen (Westf.). Der Kollege B. Möller steht am 15. Mai auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verbandszweck. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Ortsverein Dülmen am 12. Mai einen Kommerz, um dieses Jubiläum festlich zu begehen.

Eisenberg (S.-u.). Aus Anlaß seines fünfundsiebenzigjährigen Geschäftsjubiläums veranstaltete der Buchdruckereibesitzer Paul Kaltenbach, seit Jahren ein treuer Anhänger des Tarifes, für sein gelamtes Personal eine Feier, die ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Prinzipal und Gehilfen bot.

Frankfurt a. M. (Maschinemeisterverein.) Das am 21. April abgehaltene Stützungsfest des Vereins mit Ball im Saale des „Hotel du Nord“ erfreute sich einer lebhaften Beteiligung. Zur Verschönerung desselben stellten sich mehrere Mitglieder dem Vereine mit Vorträgen freundlich zur Verfügung, denen am Schluß ein flott gespieltes Theaterstück folgte. Auch der Gesangsverein Gutenberg brachte verschiedene Chöre wirkungsvoll zu Gehör. Der Festprolog war vom Kollegen Schardt verfaßt. Der Entwurf und Satz des Programms war in liebenswürdiger Weise von der Schriftgehelei Flinck, der Druck desselben von der Druckerei E. Naumann, von beiden kostenlos, hergestellt. — An der Monatsversammlung vom 28. April hatten sich trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung nur verhältnismäßig sehr wenig Mitglieder beteiligt. Kollege Dünnes als Delegierter erstattete den Bericht vom Berliner Kongresse, welcher eine lebhaft Diskussion zeitigte. Besondere erwähnt wurde hierbei die Hilfsarbeiterfrage und die Hilfsarbeiterfrage. Bezüglich des Winterlaufes, dessen Beendigung wegen mangelhafter Beteiligung ins Auge gefaßt wurde, soll nochmals eine Einladung an die Teilnehmer ergehen. Ueber den in diesem Sommer geplanten Ausflug nach der König- und Bauerschen Schnellpressfabrik entstanden verschiedene Meinungen, da die Inbetriebsetzung an Sonntagen nicht gestattet ist; es wurde endlich beschlossen, den Ausflug bis zum Bußtage zu verschieben.



**Gräfenhainichen.** Der Sezer Ernst Hübel (auch Emil) aus Gsemnitz wurde mit Genehmigung des Hauptvorstandes ausgeglossen.

**M. Hamburg.** (Typographische Gesellschaft.) Gleich nach dem vierten Stiftungsfeste tagte am 28. April die Generalversammlung der Gesellschaft, in welcher hauptsächlich geschäftliche Fragen erörtert wurden. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vorstandes. Der langjährige und rühmliche bisherige erste Vorsitzende Hans Bod dankte aus geschäftlichen Gründen ab. Das Ergebnis der Neuwahl ist folgendes: Karl Trenker erster, G. Hofmann zweiter Vorsitzender; Fr. H. Müller erster, W. Kendsburg zweiter Schriftführer; Krusche Kassierer; Hagemann und Jul. Kühne Archivare. Ueber die Kassenverhältnisse der Gesellschaft ist nur Günstiges zu berichten, wie überhaupt eine wenn auch langsame, so doch stetig steigende Entwicklung des Vereinslebens zu konstatieren ist; so stieg die Mitgliederzahl im verfloffenen Jahre um 13 und betrug Ende April 151. Wie im vergangenen so wird auch im folgenden Geschäftsjahre die technische Seite unsers Vere�es durch Vorträge, Veranstaltungen von Kursen usw. entsprechend gewürdigt und den Mitgliedern Gelegenheit zur Fortbildung im Bereiche geboten werden. Anfang Mai begann ein neuer Kursus, der sich „Typographisches Skizzieren“ nennt. Die Sitzungsabende finden nach wie vor jeden Mittwoch abend von 9 bis 11 Uhr im Vereinslokale („Karlsburg“, am Hamburger Fischmarkt) statt. Gäste jederzeit willkommen.

**D. Hildesheim.** Die Ortsvereinsversammlung am 29. April beschäftigte sich nach Erledigung einiger Vereinsmitteilungen mit den auf der nächsten Bezirksversammlung zu beratenden Anträgen. Der Ortsverein Goslar hat u. a. den Bezirksvorstand aufgefordert, ein Bezirksreglement auszuarbeiten und dasselbe der Bezirksversammlung vorzulegen. Seitens des Ortsvereins Hildesheim wurde dieses jedoch abgelehnt, da ein solches Reglement lediglich eine Wiederholung der im Verbandsstatute gegebenen Bestimmungen sei. Sodann wurde beschlossen, das Johannisfest am Sonntag, den 24. Juni, zu feiern. Das vierzigtägige Festessen des Verbandes soll am selbigen Tage vormittags durch eine Matinee im Vereinslokale festlich begangen werden. Eine Kommission wurde gewählt, welche die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Nach Erstattung eines kurzen Kartellberichtes kam unter „Tarifliches“ zur Sprache, daß zwei Kollegen am Karfreitage in einer andern Druckerei gearbeitet hatten. Hierüber entspann sich eine ziemlich erregte Debatte, in welcher die Handlungsweise der beiden Kollegen scharf verurteilt wurde. Außerdem wurden tarifliche Mißstände in einigen anderen Druckereien einer Kritik unterzogen. Wegen vorgerückter Zeit mußte die Versammlung, bevor die Tagesordnung erledigt war, geschlossen werden.

**A. L. Koblenz.** Durch die rege Agitation hierorts für unsere gute Sache waren wir in letzter Zeit vielfach in „Korr.“ mit Neuaufnahmen vertreten. Der Mitgliederstand unsers Ortsvereins ist auf 54 gestiegen, was besonders die Kollegen interessieren wird, die früher hier konditionierten. Den vielen neuen Kollegen nun einmal ein klares Bild über Zweck und Ziele unsrer Organisation vor Augen zu führen, war die Hauptveranlassung, am 29. April eine Allgemeine Buchdrucker-versammlung abzuhalten. Obwohl gerade von unseren Mitgliedern nahezu die Hälfte durch Abwesenheit glänzte, waren die Ortsvereine Udernach und Neuwied unserer Einladung zahlreich gefolgt. Als Referenten hatten wir unsern Gehilfenretreter Kav.-Kreßfeld gewonnen. Derselbe referierte in etwa einblühiger Rede über den Verband und seine Tätigkeit. Ausgehend von dem im Jahre 1866 erfolgten Zusammenflusse der bestehenden Lokalorganisationen zu einer einheitlichen Zentralorganisation schilderte Redner in großen Zügen den Werdegang, die Tätigkeit und die Ertrugenschaften des Verbandes. Viele interessante Momente in seine Ausführungen hineinledend, unterzog er die besprochenen erste Zeit in unserm Gewerbe einer kritischen Beleuchtung, zum Schluß einen warmen Appell an die anwesenden Nichtmitglieder richtend, sich unsern Reihen anzuschließen. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seinen interessanten Vortrag. In der Diskussion ergriff Kollege Mauriz-Udernach das Wort. Hinweisend auf unsere wackeren Vorfahren, die ungeachtet aller Hemmnisse das große Werk aufgebaut haben, ermahnte er die Kollegen zur Einigkeit, besonders in der bevorstehenden ersten Zeit. Jeder Kollege solle sich auf dem laufenden halten durch fleißigen Versammlungsbesuch als auch durch eifriges Lesen des „Korr.“ und in puncto Tarif stets ein offenes Auge haben. Kollege Faust-Neuwied verurteilte die Art und Weise, wie sich verschiedene Prinzipale in Rheinland-Westfalen die Kompensierung der Feiertage zum Nachteil der Gehilfen auslegen und hofft von dem neuen Tarife eine vollständige Beseitigung dieses Ausnahmezustandes. Gatten wir in der am Abend vorher abgehaltenen Monatsversammlung den einzigen am Orte konditionierenden Gutenberghändler aufgenommen, so war es uns in dieser Versammlung vergönnt, wiederum drei neue Mitglieder unserer Reihen zuzuführen. Unser Vorsitzender Dinkelmeier forderte in seinem Schlusssortwort sodann die Kollegen auf, in der Agitation nicht zu erlahmen und erreichte die anregend verlaufene Versammlung gegen 1 1/2 Uhr mit einem begeisterten Hoch auf den Verband ihr Ende.

**H. Rönigsberg i. Pr.** Am 24. April hielt der hiesige Ortsverein seine 18. ordentliche Generalversammlung ab, die von etwa 140 Kollegen besucht war. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes, bei welcher eine vollständige Trennung des Orts-

und Gauvorstandes vorgenommen wurde. Die Arbeiten des bisher gemeinsamen Vorstandes hatten sich dermaßen gehäuft, daß eine Trennung nicht länger zu umgehen war. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wieder gewählt, zum Teile in den Orts-, zum Teile in den Gauvorstand. (Das Wahlergebnis siehe unter Verbandsnachrichten.) Ein anderer interessanter Punkt war der Bericht über das hiesige Gewerkschaftskartell, welcher von dem Kollegen Kleinowki sehr ausführlich erstattet wurde. Aus demselben sei hervorgehoben, daß das Gewerkschaftskartell nicht so funktionierte, wie es erforderlich wäre. Dies liegt wohl zum Teile an der im Osten nicht auf der Höhe der Zeit stehenden gewerkschaftlichen Schulung, zum Teile lag es auch an der Person des früheren Vorsitzenden des Kartells. Wenn demselben der gute Wille auch nicht fehlte, so besaß er doch wohl nicht das erforderliche Maß von Kenntnissen und Erfahrungen auf gewerkschaftlichen Gebieten und vor allem nicht die nötige Zeit, um diesen Posten auszufüllen. Aus diesen Erwägungen heraus wurde das Amt des Vorsitzenden im Gewerkschaftskartelle schon vor längerer Zeit einem angestellten Gewerkschaftsbeamten übertragen, und es ist zu hoffen, daß das Kartell nun erfolgreicher tätig sein wird, zumal sich ihm ein großes Arbeitsfeld bietet. — Am 3. Mai fand hier im Saale von Ludwigshof eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Gewerkschaften statt, in welcher Gewerkschaftssekretär Trilse aus Uelbing einen Vortrag über die Aufgaben der Gewerkschaftskartelle hielt und in welcher ferner das neue Kartellstatut beraten wurde.

**H. Rönigsberg i. Pr.** Am 29. April konnte unser Kollege, der in der Ostpreussischen Druckerei und Verlagsanstalt (A.-G.) tätige Revisor und Kalkulator Hermann Fromde auf sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Dieser Ehrentag des Jubilars verlief in glänzender Weise. Schon in der Morgenfrühe wurde Fromde durch ein Ständchen des Buchdruckerangewandten Typographia erfreut. Der Vorsteher des Vereins, Kollege Korrektor Müller, hielt eine Ansprache, in welcher er die Verdienste Fromdes und seiner auch als Mitbegründer der Typographia gedachte. Sodann wurde von einer Deputation der Kollegen der Ostpreussischen Druckerei und Verlagsanstalt ein Geschenk überreicht, welches in einem wertvollen Kronleuchter bestand. Um 10 Uhr holte eine Deputation den Jubilar und seine Familie zur Feier nach dem „Alten Schützenhaus“ ab. Hier hatten sich im großen Saale etwa 200 Herren zur gemeinsamen Feier versammelt. Der Jubilar und seine Gattin hatten ihren Platz an der Ehrenstafel rechts vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Ostpreussischen Druckerei und Verlagsanstalt (Aktien-Gesellschaft), Herrn Geheimen Regierungsrat von Klitzing. Derselbe hielt als Repräsentant des Verlages eine Ansprache an den Jubilar, in der dessen Verdienste um das Verlagsunternehmen anerkannt werden und versprochen wurde, daß die Aktiengesellschaft nach Kräften bestrebt sein werde, von dem Lebensabende des Jubilars die Sorgen fernzuhalten. Zum Schluß überreichte Herr v. Klitzing ein Angebinde des Verlages, das die äußere Form einer Brieftasche hatte. Außerdem hielten noch Ansprachen die Herren: Konsistorialrat D. Wilsberger und Buchdruckerbesitzer Reupold jr. als Vertreter der Rönigsberger Prinzipalität. Namens des Gaues Ostpreußen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und des Vereins Typographia-Rönigsberg überreichte sodann Kollege Behrendt als Udenante eine goldene Uhr und Herr Reupold namens der Buchdruckerbesitzer Rönigsbergs die dazu gehörige goldene Kette. Herr Direktor Ernst Loewe hatte den Auftrag, die Glückwünsche und Grüße des Deutschen Buchdruckervereins (Leipzig) und des engern Kreisvereins Nordost dieses Vereins zu überbringen; er entledigte sich seines Auftrages mit ehrenvollen Worten für den Jubilar und überreichte gleichzeitig ein Ehrendiplom in geschmackvollem Rahmen. Die angehörenden Damen des Jubilars wurden weiter durch Ueberreichung von Blumensträußen seitens des Festkommittes ausgezeichnet. Die eigentliche Festrede hielt im weitern Verlaufe der Veranstaltung Kollege Behrendt. Er gab einen kurzen Lebensabriß Fromdes und hob besonders hervor, was Fromde für die Buchdruckerorganisation gewesen ist, deren Entwicklung er von den Ursprüngen tätig werdend und schaffend mitgemacht hat. Die Rede klang aus in ein Hoch auf den Veteran der Gutenbergtunft, in das die Versammlung dreimal freudig einstimmte. Ein gemeinsames Mahl vereinigte sodann die Festteilnehmer und manches zu Ehren des Tages gedichtete Festlied stieg in froher Runde. Selbstverständlich ist, daß die Typographia den offiziellen Teil durch eine Anzahl Gesänge verjüngte. (Auch wir schließen uns diesen Glückwünschen an; hat doch der Jubilar neun Jahre lang das Amt eines Vorsitzenden des Gaues Ostpreußen bekleidet und ist wiederholt als Delegierter auf den Generalversammlungen des Verbandes tätig gewesen. Red.)

**Leipzig.** Mitgliederversammlung am 27. April.) Zu den Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende unter anderem bekannt, daß von etwa 190 Neuausgelernten zurzeit 171 dem Verbands als Einzelmitglieder beigetreten sind, daran den Wunsch knüpfend, daß die wenigen Uebrigcn auch noch den Weg zur Organisation finden werden. Zu Differenzen kam es in verschiedenen Firmen, zum Teile wegen tariflicher, zum Teile wegen sanitärer Mißstände. In einzelnen Fällen gelang es den betreffenden Vertrauensleuten bzw. den in den Druckereiversammlungen gewählten Kommissionen, die Geschäftsleitungen zur Abstellung besagter Uebel zu veranlassen, während in einigen erst nach Anrufung des Tarifschiedsgerichtes Remedur geschafft wurde. In der Firma „Leipziger Abend-

zeitung“ z. B. weigerten sich die Sezer, an den Freitagen mehr als zwei Ueberstunden zu leisten, nachdem als Folge der Neuaufstellung einer Sezmaschine einer unermäßig großen Zahl von Handsezern gekündigt worden war. Die deswegen klagende Firma wurde mit Stimmengleichheit abgewiesen, und wird nun das Tarifamt darüber entscheiden, ob ein Personal gezwungen werden kann, an regelmäßig wiederkehrenden Tagen Ueberstunden zu machen, die durch Einstellung genügender Arbeitskräfte vermieden werden können. Ein besonders Schlaglicht auf die gesamte Ueberstundenmisere wirft die Tatsache, daß in der Weltruf genießenden Firma F. V. Brodhaus ein Beßrling zu 28 Extrastunden im Laufe einer Woche herangezogen wurde! Ueberfreitungen der Beßrlingskafala sind von zwei Firmen gemeldet worden, und sind dieselben dem Kreisretreter zum weitern Verfolge übergeben worden. Zur Maifeier wurde den konditionslosen Kollegen eine Extrantenkündigung von je 3 Mark gewährt. Der Vorsitzende forderte nach einstimmiger Annahme dieses Beschlusses die Anwesenden auf, sich dort, wo es irgend angängig sei, recht zahlreich an der Maidemonstration zu beteiligen. Einige Angelegenheiten von lokalem Interesse füllten den übrigen Teil des Abends.

**Gr. Limburg (Gahn).** Während in den vorletzten Jahren die hiesige Mitgliedschaft, welche nur aus einem sehr kleinen Häuflein bestand, öfters vergeblich den Versuch machte, durch Gewinnung neuer Mitglieder hier festen Fuß zu fassen, bracht das Jahr 1905 dank der unermüdlichen Agitation einzelner Mitglieder das erstrebte Ziel, nämlich die Gründung eines Ortsvereins. Da nun ein Jahr seit Bestehen des Vereins ins Land gegangen ist, so nehmen wir Veranlassung, einen Rückblick auf seine bisherige Tätigkeit zu werfen. Während am Anfange des Vereinsjahres die Mitgliederzahl zwölf betrug, war der Bestand am Schluß einschließlicg zweier Kollegen aus Diez: 25. Der Versammlungsbesuch war stets ein guter. Eingeführt wurde die Unterstützung an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte. Dem Vorstande der Ortskrankenkasse gehört ein Mitglied an, Vertreter zur Generalversammlung derselben sind sieben Beßrliger, der Kommission zur An- und Ueberkennung von Rentenansprüchen bei der Invaliden- und Altersversicherung zwei. War in dem Vereinsleben ein Fortschritt zu verzeichnen, so war es auch in Sachen des Tarifs. Zu Anfang des Jahres in der Druckerei der Pallottiner-Kongregation eingeführt, gelangte er nach langen Verhandlungen auch bei den Firmen „Massauer Bote“, Gebrüder Gerlach und Ad. Sternberg zur Anerkennung. Die Druckerei des „Limburger Anzeiger“ (amtliches Kreisblatt) hatte sich in letzter Minute zurückgezogen, weil ihr nicht gestattet wurde, weiter jedes Jahr einen Beßrling einzustellen; beschäftigt sie doch bei sieben Gehilfen vier Beßrlinge. (Den hier folgenden größeren Absatz haben wir, weil völlig unklar, gestrichelt. Red.) Außerdem besteht im Uelbingen die Buchdruckerei Kremer, in welcher aber nur der Prinzipal mit seinen Söhnen arbeitet. Ferien von drei Tagen bewilligte die Limburger Vereinsdruckerei für alle über 21 Jahre alten Gehilfen. Aus Uelbing des ablehnen den Beschlusses der hiesigen Handelskammer betreffs des Rundschreibens des Ministeriums über die beantragte gesetzliche Festlegung der tariflichen Beßrlingskafala hatte der Ortsverein mit Erfolg Schritte genommen, indem die Angelegenheit nochmals einer Kommission unter Hinzuziehung von zwei Sachverständigen zur Prüfung überwiesen wurde, doch ist bis heute aber noch kein weiterer Entschcid erfolgt. Die Petition wegen Vergebung von Druckarbeiten an nur tariffreie Druckereien wurde an die Behörden verhandelt und dieselbe vom Magistrat der Stadt zustimmend beantwortet. Haben wir nun im abgelautenen Vereinsjahre überall Erfolg erzielt, so möge uns auch fernerhin beschiden sein, durch Gewinnung der noch Fernstehenden und Hinzugewinnung sonstiger Verhältnisse ein vollständiges Ganzes zu erreichen.

**m. Mannheim.** (Allgemeine Buchdrucker-versammlung am 28. April.) Zu Punkt 1 referierte Kollege Trautwein in seiner Eigenschaft als Tarifschiedsgerichtsbeßrliger über die verfloßene Geschäftsperiode. Aus dem sehr ausführlich gehaltenen Berichte ist zu entnehmen, daß das hiesige Tarifschiedsgericht erfreulicherweise nicht sehr oft in Anspruch genommen werden mußte. Von den vorliegenden Fällen wurden fast alle zugunsten der Gehilfen erledigt. Die Versammlung erklärte sich am Schluß des sehr lehrreich gehaltenen Referates mit der Tätigkeit der Gehilfenretreter im Tarifschiedsgerichte einverstanden. Die unter Punkt 2 vorgenommene Neuwahl der Beßrliger zum hiesigen Tarifschiedsgerichte ergab die einstimmige Wiederwahl der Kollegen W. Fuhs und J. Trautwein als Beßrliger und des Kollegen Dr. Keller als Stellvertreter. — Anschließend fand sodann die folgende Monatsversammlung statt. Nach mehreren Neuaufnahmen wurde der vom ersten Quartale gegebene Kassenbericht für gut befunden. Mitgliederstand 350, also eine Zunahme von 10. Verschiedene alte Bekannte auf der Restantenliste sind bis auf zwei verschwunden und bleiben es hoffentlich auch — in ihrem Intresse. Aus dem Berichte vom Gewerkschaftskartelle, gegeben vom Kollegen Böllner, war zu ersehen, daß die hiesigen Gewerkschaften in Wäde ein neues Gewerkschaftshaus erhalten, was speziell den reisenden Gewerkschaftern wie auch für das gesamte hiesige Gewerkschaftsleben von großem Vorteile sein wird. Von dem schönen Wachsstume der Gewerkschaften zeugt auch die Tatsache, daß in Kürze ein weiterer Gewerkschaftsbeamter vom Kartelle angestellt werden soll. Auch der jüngere Zweig der deutschen Arbeiterbewegung, der Konsumverein, macht erfreuliche Fortschritte. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit über 4000. Der von den Gewerkschaften feinerzeit allgemein verurteilte Austritt der Metallarbeiter



aus dem Kartelle ist bis jetzt noch nicht rückgängig gemacht worden. Die heutige Versammlung verurteilte allerseits das Gebaren der hiesigen Metallarbeiter. Ein Antrag, welcher auf den Wiedereintritt der Metallarbeiter in das Kartell abzielt, oder im Weigerungsfalle die Metallarbeiter von allen Institutionen des Kartells ausschließt, wurde einstimmig angenommen.

**Mannheim.** Die Ortsgruppe Mannheimer Korrektoren versammelte sich am 29. April in ihrem Vereinslokale und nahm in einer erstmalig auch von je einem Ludwigshafener und Heidelberger Kollegen sowie vom Gau- und vom Bezirksvorsitzenden besuchten Korrektorenversammlung den Bericht des Delegierten Straube über den ersten deutschen Korrektorentag entgegen. Nach dem Referate entspann sich eine längere Debatte, in welcher eine teilweise Befriedigung über die dort gefassten Beschlüsse zum Ausdruck kam. Der Gavorortseher Fuhs versicherte uns seiner Unterstützung bezüglich unserer minimalen Forderungen. Zur Agitationsfrage wurde Stellung genommen und der Referent beauftragt, über den Korrektorentag auch in Frankfurt a. M. zu sprechen behufs Gewinnung von Spartenmitgliedern. Mit der Agitation im Gau wird sich die nächste Versammlung beschäftigen, ebenso mit der Venderung des Vereinstitels. Die zwei auswärtigen Kollegen meldeten sich zur Aufnahme. Der Anfang ist gemacht, möge der Beitritt dieser Kollegen ein nachahmenswertes Beispiel für die übrigen im Gau beschäftigten Korrektoren sein.

**Wauen.** i. V. Die am 27. April im „Eftertal“ abgehaltene Monatsversammlung war erfreulicherweise recht zahlreich besucht. Nach Erstattung der Monatsberichte und nach Aufnahme von sieben Neuausgewählten zum Verbands wurde die Arrangierung des diesjährigen Johannistages beschlossen. Dasselbe findet am 24. Juni hier selbst in der „Zentralhalle“ statt und wird durch Spaziergang, gemeinschaftliche Mittagstafel, Konzert und Ball gefeiert werden. Ferner wurden die Anträge zu dem am 20. Mai in Meerane stattfindenden Bantage in eingehender Weise beraten und die Wahl von acht Delegierten vorgenommen. Eine weitere lebhafteste Debatte rief der Punkt „Tarifliches“ hervor. In zwei hiesigen Buchdruckereien sind in bezug auf die Beihilfensätze die tariflichen Bestimmungen nicht eingehalten worden. Hierzu wurde beschloffen, entsprechend vorzugehen. Nach Erlebigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

**Bezirk Spandau.** Die erste Bezirksversammlung unferes neuen Bezirks fand hier selbst am 29. April statt. Die Versammlung erreute sich eines zahlreichen Besuches. Es waren sechs Orte vertreten, und zwar aus Spandau 30, Köpenick-Friedrichshagen 29, Oranienburg 12, Wauen 6, Strausberg 2 und aus Erfter 1 Kollege. Nach Begrüßung der Anwesenden seitens des Bezirksvorsitzenden „Janzt“ brachte der Arbeitergesangverein Hoffnung mehrere Lieder zum Vortrage. Hierauf ließ sich der Vorsitzende, nachdem er dem verstorbenen Kollegen Franz Stolle einen warmen Nachruf gewidmet und die Versammlung das Andenken des Verewigten durch Erheben von den Plätzen geehrt hatte, des nähren über die Gründe der neuen Bezirksinteilung im Ubergang aus. Der provisorische Bezirksvorstand wurde per Affirmation gewählt. Sodann wurde dem Kassierer nach Verlesung seines Kassenerichtes Decharge erteilt. Aus den Berichten der Vertrauensleute war zu entnehmen, daß die tariflichen Zustände im allgemeinen gute seien, wenn sie auch an einigen Orten noch der Verbesserung bedürfen, und es noch manche Arbeit kosten werde, um geordnete Zustände zu schaffen. Das Bezirksstatut wurde mit einigen unwesentlichen Veränderungen angenommen. Eine längere Aussprache rief der Punkt: „Befprechung über die diesjährige Tarifbewegung“, hervor. Die einzelnen Anträge des Bezirksvorstandes wurden durchberaten und hierauf folgende Resolution angenommen: „Die am 29. April im Restaurant „Bormärts“ zu Spandau tagende Versammlung des Bezirks Spandau erklärt sich mit den Abänderungsvorschlägen des Bezirksvorstandes zur bevorstehenden Tarifrevision einverstanden und verpflichtet, mit aller Energie für deren Verwirklichung einzutreten.“ Abschluß gab die Versammlung ihre Zustimmung dazu, daß zu den Bezirksversammlungen mit kleiner Tagesordnung ein Referent zu bestellen sei. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Friedrichshagen gewählt. Mit einem Hoch auf den Verband wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

**H. Stuttgart.** Maschinenseherverein für den Gau Württemberg. Am 29. April hielt der Verein seine Quartalsversammlung in Göttingen im Gasthose zum „Dreifönig“ ab. Dieselbe war gut besucht. Nach Erlebigung der Einkäufe erstattete Kollege Dorfster in einstündigem Referate Bericht über den ersten deutschen Maschinensehervereinstag. Die Versammlung dankte dem Delegierten durch Erheben von den Sitzen. Hierauf knüpfte sich eine längere Diskussion, wobei folgende Resolution zur Annahme gelangte: „Die am 29. April in Göttingen tagende Quartalsversammlung der Maschinenseher für den Gau Württemberg anerkennt nach Entgegennahme des Berichtes ihres Delegierten über den ersten deutschen Maschinensehervereinstag die espreichliche Tätigkeit des Kongresses und bringt ganz besonders Dank der Zentralkommission für ihre bisherige Tätigkeit entgegen.“ Um den wachsenden Bedürfnissen des Vereins genügen zu können, wurde eine Beitragsserhöhung von 5 auf 10 Pf. wäsentlich beschlossen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Reutlingen bestimmt. Nachmittags war im „Ratskeller“ gefestliche Unterhaltung. Zum Schluß seien die Göttinger Kollegen für die warme Aufnahme herzlich gedankt.

**le. Stuttgart.** Am 30. April hielt der Verein in der Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter usw. wieder eine Versammlung ab, die in Anbetracht der längeren Pause hätte besser besucht sein dürfen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Rob. Ferkisch. Die Versammlung ehrte das Andenken desselben in der üblichen Weise. Unter Vereinsmitteilungen“ besprach der Vorsitzende den Geschäftsgang am hiesigen Orte, dabei konstatierend, daß zurzeit in allen Gießereien Lieberstunden gemacht werden müssen. Ferner machte der Vorsitzende auf die bevorstehende Maifeier aufmerksam. Bei dem Punkte „Tarifliches“ wurde wiederholt Klage geführt, daß manche Bestimmungen in unserm Tarife fehlen oder anders ausgelegt werden, und zwar in den meisten Fällen zumgunsten der Gehilfen. Ebenso führte die Versammlung eine Aussprache herbei bezüglich der geteilt gegossenen Schriften, auch hier sind die Gehilfen wieder im Nachteile bei Berechnung des Gewichtes. Unter „Verständenes“ kam noch ein in sanitärer Hinsicht krasser Mißstand bei einer hier bekannten Firma zur Sprache, dahingehend, daß vorerst der dortige Arbeiterauschuß für Abstellung desselben Sorge tragen soll. Wir hoffen, daß dem berechtigten Wunsche der Gehilfen von seiten der Geschäftsleitung Rechnung getragen wird.

**Wesel.** Am 2. Mai beging der Maschinenmeister Wilhelm Dorando sein 50jähriges Berufsjubiläum. Seine Mitkollegen der Firma Gebr. Werkenkamp (Papierwarenfabrik) bedachten den noch rüstigen Jubilar mit einem Geschenke, ebenso ließen es sich die Herren Gies nicht nehmen, den Jubilar durch Ueberreichung eines Geschenkens zu erfreuen. Mögen dem Jubilar, der schon vor Jahren sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte, noch recht lange gute und frohe Tage beschert sein!

## Rundschau.

Ferien! Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens seines Geschäftes führte der Buchdruckereibesitzer Kastenbach in Eisenberg (S.-U.) für sein Personal Ferien von einer Woche ein. — Die erst Mitte vorigen Jahres ins Leben gerufene eigne Druckerei „Deutsche Tageszeitung“, Druckerei und Verlag, Aktiengesellschaft, in Berlin, gewährt ihrem in Jahre 1906 eingetretenen Personale fünf Tage Ferien (bei voller Bezahlung des Lohnes bis zu 36 Mk., darüber 6 Mk. pro Tag). Diese Ferienbewilligung tritt für die jährlich Neueintretenden in Kraft, während den länger Beschäftigten Erweiterung obiger Bestimmung zugesagt worden ist.

Zu der diesjährigen Gehilfenprüfung der Buchdruckerzunft für den Regierungsbezirk Osnabrück hatten sich zwölf Auslernende gemeldet. Den Orten nach waren vertreten Osnabrück als Ort der Prüfung mit drei, Dissen zwei, Melle zwei, Papenburg zwei, Bad. Essau, Bentheim, Quakenbrück mit je einem. Es wurde Penjuren erteilt: Einmal „Sehr gut“, fünfmal „Gut“ und sechsmal „Genügend“. Dem praktischen Teile der Prüfung wohnte von seiten der Aufsichtsbehörde Senator Jahrmann bei. Es wird befremden, daß von Osnabrück nur drei junge Kollegen an der Prüfung teilnahmen; noch hat dies darin seinen Grund, weil die größeren Druckereien „Fabrikbetriebe“ sind und folglich nicht der Handwerkskammer unterstehen.

Der Gehilfenprüfung im Handwerkskammerbezirk Ulm unterzogen sich dieses Jahr acht Auslernende (sechs von Ulm, zwei von auswärts). Es konnte denselben auf Grund ihrer Arbeitsprobe das Zeugnis „Gut“ zuerkannt werden.

„Mindestens 25 Proz. unter Normaltarif der deutschen Buchdrucker“ — soll natürlich heißen: unter dem Minimaldruckpreisetarif — liefert Johannes Gnos in Leipzig, Inhaber des Einkaufsbureaus „Reford“ der Papierbranche, Druckfachen. Johannes Gnos ist ein Meister der Kellameisnerei. Wir haben ihn im vergangenen Jahre in Nr. 89 schon einmal tüchtig ablaufen lassen. Was aber machte der billige Johannes? Er entnahm unsrer Notiz einen Satz aus dem Zusammenhang und deutete denselben zu noch lauterem Kellameisnerei aus! Mit dem Manne ist also nichts anzufangen, ob mit seiner billigen Ware, müssen die Abnehmer derselben besser wissen als wir.

Erwischt wurde in Genf der nach Verübung eines Diebstahls in Leipzig nach der Schweiz geflüchtete Seger Franz Otto Günther. Von den gestohlenen 8000 Mk. konnten dem Günther bei seiner Festnahme noch 6400 Mk. abgenommen und dem Geschädigten, einem Rentier, übermittelte werden.

Falsch spekuliert hatte ein angehender Gutenbergsjünger in Regensburg. Als er nämlich unter der Maturatur seiner Lehrdruckerei auch Selbstbrude von Zinsfcheinbogen entbedte, kam ihm der weniger schlaue als verbrecherische Gedanke, diese gelegentlich zu Geld zu machen. Einen am 1. April fälligen Zinsfchein löste er auch unbeantstandet bei einem dortigen Bankgeschäft ein, einen zweiten sandte er jedoch an eine Bank in Ulmberg. Hier entbedte man aber das Schwindelmandat und Konfiskur Rangfing wanderte in Nummer Sicher. Der betreffenden Druckerei ist übrigens der Vorwurf des unwürdigen Umgangs mit solcher Maturatur nicht zu verantworten.

„Des Knaben Wunderhorn“, die unter diesem Titel so bekannt gewordene Sammlung von Volksliedern und anderen alten deutschen Liedern von Arnim und Brentano, erschien vor nunmehr 100 Jahren.

Wieviel Bücher seit der Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt worden sind? Ein Franzose hat sich diese statistische Spielerei geliehet und kam dabei zu

folgenden — nichts als willkürlichen — Berechnungen: Es wurden herausgegeben von 1450 bis 1536 etwa 42000 Werke, von 1536 bis 1636: 275000, von 1636 bis 1736: 1225000, von 1736 bis 1822: 1839960; was eine Gesamtzahl von 3381960 Werken ergibt. Wenn man nun annimmt, daß jedes Werk in 1000 Exemplaren gedruckt worden ist, kommt man zu dem Resultate, daß von 1450 bis 1822 3381960000 Bücher gedruckt worden sind. Seit 1822 ist die Bücherhochflut so angewachsen, daß sich selbst ein Statistiker nicht mehr hineinwagen wird.

Ueber die im „Korr.“ schon berichtete Gründung eines Schützverbandes im Steinbrudgewerbe macht in Morgensterns „Presse, Buch, Papier“, einer, der aus Erfahrung spricht“ Ausführungen, denen wir nachstehend in gekürzter Form Raum geben wollen: Es hat den Anschein, daß durch die Gründung des oben bezeichneten Schützverbandes neue schwere Kämpfe im Steinbrudgewerbe hervorgerufen werden, da der sogenannte goldene Mittelweg abgebrochen und jedwede Verhandlung, die zu einem Friedensschlusse führen könnte, vorläufig ausgeschlossen ist. Wer die Schuld hieran trägt, soll hier nicht näher untersucht werden, weil jede Partei in ihren Anschauungen recht haben will. Was die Lithographen und Steinbruder versuchen, ist leider schon alles dagewesen, und jeder Berliner Buchdruckerprinzpal, der bei dem großen Streit beteiligt war, wird die Zeit nicht wieder herbeiwünschen, wo er durch Akzept sich verpflichtete, keine Gehilfenforderung zu bemilligen, und hinterher seine sonst treue Kundschaft verlor. Es ist bei solchen Ereignissen ein gepagtes Ding, daß der Prinzpal alles verliert, während sein ehemaliger Gehilfe streift, sich einschränkt und so lange von der Unterstützung lebt, bis der Kampf beigelegt ist. Dies sind Tatsachen, die absolut nicht wegzulegen sind. . . Nun kommt das Beste: eine allgemeine Streifenunterstützung (an die Prinzpale) wird nicht gezahlt, dagegen werden Darlehen gewährt. (Von was lebt nun während des Streits der mittlere und kleine Prinzpal? Wo bleiben seine sonstigen Verpflichtungen? Er geht zugrunde, und die „Großen“, die es aushalten können, sind die lachenden Erben — der Kundschaft.) Die Hauptverpflichtung besteht in Anfertigung der Arbeiten derjenigen Firmen, wo gestreift wird — und zwar zum Selbstkostenpreise — und in einer vorzunehmenden Aussperrung. Die Stärke derselben wird festgelegt und erstreckt sich auf ganz Deutschland. Die beschlossenen Maßnahmen sollen strikte durchgeführt werden, andernfalls eine Konventionalstrafe von 300 Mk. für jeden Lithographen und Steinbruder und 150 Mk. für jeden Hilfsarbeiter zu zahlen ist. Dieser Schützverband ist mit dem 1. April 1906 perfekt geworden und mit einer Garantiefondsbezeichnung von 800000 Mk. vom Kongresse endgültig beschlossen, davon stellt der Berliner Ring allein 435000 Mk. 67-Herren sind dem Schützverbande sofort unterworfen beigetreten und 20 Firmen traten, unter Vorbehalt, der endgültigen Zustimmung ein. Prinzpale, welche das Vorstehende genau prüfen, mögen die Finger davon lassen, wenn sie nicht so im Sattel sitzen, daß sie es „aushalten“ können. Nichts wie Verpflichtungen, aber keine Hilfe in der Not! — Dem Einsender dieses Artikels scheinen wirklich Erfahrungen in der Sache zur Seite zu stehen. Und diese Erfahrungen lehren immer und immer wieder die Nichtigkeit der alten Behauptung, daß derartige Schützgemeinschaften veritable Trugverbände sind, nicht nur den Arbeitern gegenüber, sondern auch in erheblichem Maße gegen die Kleineren und Kleinsten im Gewerbe. Diesen geht die Puße bei einem größeren Tange mit der Gemerkschaft der betreffenden Arbeitergruppe aus, die „Großen“ aber treten nach „getaner Arbeit“ das Geben an. Das ist überall so, auch im Buchdruckergerbe.

Ein prügelnder Reichs- und Landtagsabgeordneter ist der Herausgeber des „Pölat“ in Katowitz, Herr Korfanty. Weil sein Konkurrentenblatt „Gornoslonska“ von Korfanty's Frau behauptet hatte, sie wäre früher Verkäuferin in einem Deuthener Warenhause gewesen, schloß sich Korfanty beleidigt, tief in die Redaktion des genannten polnischen Blattes, schlug auf den ahnungslosen Redakteur mit einer Hundepetische ein und verschwand, ehe dieser recht zur Bestimmung kam. (Nach einer andern Lesart soll der Angegriffene dem prügelstüchtigen Volksovertreter aber auch „ein paar zünftige geblöht“ haben.) Der mit der Petische traktierte Redakteur hat darauf Korfanty gefordert, dieser aber lehnte ein Duell ab. Diese Beleidigungssache, bei der man den Begriff Beleidigung in hiesiger Gänjesichtigen sehen muß, hat gegen den Abgeordneten Korfanty eine große Erregung bei seinen polnischen Gesinnungsgenossen zur Folge.

Zu den Weiterungen und Unzuträglichkeiten des deutschen Urheberrechtsgesetzes (worüber wir in der vorigen Nummer eine Abhandlung brachten) zählt auch in hervorragendem Maße die Frage, ob Gerichtsreferate als Ausarbeitungen wissenschaftlicher Art anzusehen sind. Das Reichsgericht bejahte diese aufgeworfene Frage schon in verschiednen Fällen. So kann es dahin kommen — und ist auch schon der Fall gewesen —, daß irgend ein Korrespondenzbureau oder ein Journalist den Originalbericht einer Zeitung durch Zusammenhängen usw. umarbeiten, um für jeden unbezahlten Nachdruck dieser kürzeren Fassung dann mit dem Urheberrechtsgesetze der betreffenden Zeitung auf den Leib rücken. Etwas anders lag ja nun die Sache in einem Prozesse, der von einem Berliner Journalisten gegen eine rheinische Zeitung wegen Nachdrucks einer Kammergerichtsentscheidung geführt wurde. Um zu zeigen, wie weit das Reichsgericht den Begriff „wissenschaftliche Arbeit“ (Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 54.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 10. Mai 1906.

Inserate kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.;  
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

auffaßt, bringen wir nach dem „Leipziger Tageblatt“ den Gang dieses Prozesses im Auszuge. Das Reichsgericht hob das den Zeitungsbesitzer vom unerlaubten Nachdruck freisprechende Urteil das erstmal wegen eines Formfehlers auf. Bei der zweiten Verhandlung gelangte das Landgericht aber wieder zu einem Freispruch. Es erblühte nämlich in dem fraglichen Urteile einen „bloßen Bericht, in dem eine geistige Tätigkeit nicht zum Ausdruck gebracht ist“. „Solche Urteile abzufassen“, heißt es weiter, „sind viele Berichterstatter fähig, die keine wissenschaftliche Vorbildung haben. Eine selbständige Arbeit ist nicht darin zu erblicken“. Wegen das neue Urteil hatte der Journalist als Nebenkläger Revision eingelegt. Er behauptete, ein Gerichtsreferat habe schon dann wissenschaftlichen Charakter, wenn es der Beachtung des Publikums diene; das sei hier der Fall. In der zweiten Verhandlung vor dem Reichsgerichte beantragte der Vertreter der Reichsanwaltschaft die Verwerfung der Revision. Das Landgericht sei auf Grund tatsächlicher Erwägungen zur Freisprechung gekommen. Im vorliegenden Falle sei keine Ausarbeitung wissenschaftlicher Art anzunehmen, weil die selbständige geistige Arbeit des Nebenklägers fehle. Das Reichsgericht hob jedoch das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Zur Begründung wurde angeführt: „Der Begriff der selbständigen Ausarbeitung wissenschaftlicher Art ist doch vom Landgerichte nicht richtig gewürdigt worden. Die Bemerkungen des Landgerichtes über die Frage, wann eine Ausarbeitung im Sinne des Gesetzes vorliegt, beruhen auf Rechtsirrtum. Andererseits sei nicht mit klaren Worten festgestellt, daß der Nebenkläger nichts weiter getan habe, als reproduziert. Im Gegenteil seien doch Momente vorzuliegen, die dafür sprechen, daß der Nebenkläger doch eine kritische Tätigkeit ausübt, daß er das Material gesichtet, geordnet und zusammengefaßt hat. Das könne michtigerweise den Begriff der wissenschaftlichen Arbeit doch erfüllen“. Weitergehender kann man wohl den Begriff der wissenschaftlichen Arbeit nicht definieren. Deshalb behaupteten wir in der letzten Nummer im allgemeinen, daß das Urheberrechtsgesetz gerade den literarischen Freiheiten in die Hände arbeite.

Ein weiterer Arbeitersekretär wird nach Dresden zum 1. Juli verlangt. Neben der üblichen Abhandlung über die Aufgaben eines solchen Institutes sind die Bemerkungen mit einem Auszuge über die jetzige Tätigkeit und den Gehaltsforderungen zu versehen und halbtags an das Gewerkschaftsamt Dresden (Nützenbergstraße 2, III) einzulegen.

Die Gewerkschaftswahlen in Witten brachten den freien Gewerkschaften 774, den christlichen 430 Stimmen bei einer Beteiligung von nur zwei Drittel der Wahlberechtigten.

Bei der Polizeiattache in Breslau sollen nach den neuesten Mitteilungen in Schutzmannsmäntel gehüllte und mit Schutzmannshelmen bedeckte Unteroffiziere und Sergeanten der dortigen Garnison Verwendung gefunden haben. Das wäre also eine indirekte Mobilisierung des Militärs gegen den inneren Feind. Den schneidigen Marschjungen fielen also eventuell das blinde Draufgehen, das sogar einen unbeteiligten Arbeiter die eine Hand kostete, mit zur Last. So viel Ausfälle über dieses empfindbare Vorkommnis auch unternommen wurden, nach der von einem namhaften Breslauer Juristen mit seinem Namen gedeckten Darstellung steht es nun fest, daß ein Schutzmann (oder als solcher verkleideter Militär) einem unbeteiligten und sich keineswegs zur Wehr setzenden Arbeiter in einem Hause die Hand abgeschlagen hat. Für den verstümmelten Arbeiter wird übrigens dessen Gewerkschaft einen Schadenersatzprozess führen lassen. — Die Verhaftung des Redakteur Klühns von der Breslauer „Volksmacht“ ist bezeichnenderweise wegen eines Maigebäckes erfolgt, das in früheren Jahren schon in anderen Orten unbeaufsichtigt zum Abdruck gelangte. Die Breslauer Polizei mitfand der dortigen, jeden Arbeiter wegen ihrer drakonischen Urteile und erstaunlichen Gesetzesauslegungen bekannten Justiz machen das aber anders: In Breslau ist eben alles staatsgefährlich, was von Arbeiterseite unternommen wird. Der Redakteur Albert ist inzwischen wieder aus der Haft entlassen worden, so daß die „Volksmacht“ wenigstens einen ihrer ständigen Redakteure wieder auf freiem Fuße hat.

Wegen Unterschlagung von Krankenkassengeldern freigeprochen wurde ein Maschinenfabrikant aus Spandau vom Landgerichte II in Berlin. Nicht weniger als 1000 Mk. seinen Arbeitern vom Lohne abgezogene Krankenkassengelder hatte dieser Industrielle nicht an die Krankenkasse abgeführt, weil er mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Angeklagte verweigerte, die Wichtigkeit des Betruges habe ihm fern gelegen. Staatsanwalt und Gericht ließen tatsächlich die Einwand gelten und so erfolgte Freisprechung. — Hierzu ein Gegenstück: Der Ort Breme im Eichsfelde beherbergt —

wie überhaupt das ganze Eichsfeld — eine sehr arme Bevölkerung, deren Not so groß ist, daß trotz der Lage des Ortes in Zannwald der Prozentfuß an Lungenkranken ein sehr hoher ist. Kein Wunder, verdienen doch die Männer nur 1 Mk., die Frauen 60 Pf. täglich. Eine Frau dieses armenhaften Nestes hatte nur das schwere Verbrechen begangen, aus dem Walde zwei zugerichtete Stück Holz mitgenommen zu haben; sie nahm an, Waldarbeiter hätten dieselben aus Bequemlichkeit oder sonstwelchen Gründen liegen lassen. Für diesen „Diebstahl“ wurde die arme Frau von dem Göttinger Gerichte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil Rückfall vorlag. Bei dem 1000 Mk. von Arbeiterversicherungsbeiträgen nicht abführenden Maschinenfabrikanten gilt das Motiv der Notlage ohne weiteres. Ein armes Proletarierweib aber muß wegen Entnahme eines Gegenstandes von Pfennigwert drei Monate ins Gefängnis. Das Aufreizendste, was nur zu denken ist, sind solche Kontraste in ihrer sogenannten Rechtsprechung.

Die im Kaiserlichen statistischen Amte ausgearbeitete Denkschrift über die Arbeitslosenversicherung soll dem Reichstage in dieser Tagung noch zugänglich gemacht werden. Vier Jahre wären somit ins Land gegangen, bis man endlich etwas hört von den diesbezüglichen Arbeiten der Reichsregierung.

Die Zahl der wegen der Maifeier ausgesperrten Berliner Buchhändler beträgt nach genauer Feststellung 921. Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Buchhändlerbesitzer hat den Berliner Unternehmern telegraphiert, sie sollten sich mit ihren ausgesperrten Personalien zwecks Wiederaufnahme der Arbeit am 8. Mai in Verbindung setzen. — Die Lithographen und Steindrucker der Firma C. Schönert in Leipzig traten in den Ausstand, nachdem die Firma erklärt hatte, daß sie infolge ihrer Zugehörigkeit zum Schutzverbanne die gestellten Forderungen nicht bewilligen könne. — Leber den von Großmächtsitzigen zugehenden Plan der Aussperrung von 300000 Metallarbeitern in Deutschland äußert selbst das Organ der rheinisch-westfälischen Schafwäcker: „Wenn man die Sache allgemein überhaut, drängt sich die Wahrheit auf, daß die drohende Aussicht auf über 300000 ausgesperrte Metallarbeiter wohl kaum zur Wirklichkeit wird“. Es ist also mehr ein Bluff der generalverbändlerischen Metallindustriellen. Man darf aber trotzdem gespannt sein, was geschehen wird. — In Sachen des Streiks der mitteldeutschen Braunkohlenbergleute ist es zu Verhandlungen mit den Grubenbesitzern gekommen. — In Witzburg freiten 350 Maurer wegen Ablehnung des geforderten höheren Stundenlohnes. — Die Holzarbeiter in Karlsruhe sind gleichfalls in den Ausstand getreten, weil ihre Forderungen abgelehnt wurden. — In Nachen ist es zu einem ganz eigenartigen Streik gekommen: Die unteren Kirchengestellten von St. Nikolaus haben nämlich wegen zu geringen Lohnes die Glocken hingeworfen. — Der Streik der Lithographen und Steindrucker in Heilbronn a. N. hat zugunsten der Gehilfen geendet. — Die Holzarbeiter Würzburgs haben eine siebenprozentige Lohnerhöhung und halbständige Arbeitszeitverkürzung erreicht. — Der Streik der Hafnarbeiter in Swinemünde ist nach einer Dauer von drei Monaten beendet. Anscheinend sind einige Zugeständnisse gemacht worden.

In Paris haben sich der Achtstundenaktion etwa 100000 Arbeiter angeschlossen. In der Provinz gewinnt diese Bewegung zum Teile an Ausdehnung, teils ist sie aber auch schon beendet, z. B. in Brest. Der Streik der Bergleute neigt tatsächlich seinem Ende zu. In St. Etienne erschienen fast sämtliche Arbeiter wieder zur Einschicht. Sie durften jedoch nicht einfahren, sondern sollten erst unterschriftlich bestätigen, daß sie zu den alten Bedingungen arbeiten wollen. — In Turin freiten zwecks Verkürzung der Arbeitszeit 12000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen.

### Briefkasten.

H. in Königsberg: Sie sind wohl damit einverstanden, daß über das Jubiläum ein besonderer Bericht erscheint. — M. in M.: Unseres Wissens erscheint jenes Blatt in Berlin, der Herausgeber wohnt wenigstens in einem Berliner Willenvorort; vielmehr wohnte dort, wenn jetzt brummt er wegen der Gesichte. Die betreffende Zeitschrift heißt übrigens etwas anders und ist nur als geistige Speise für ganz verschrobene Menschenfinder zu betrachten. Weiteres uns unbekannt. — R. S. in Luzern: 1. Für gewöhnlich muß erst ein Beitrag entrichtet werden, doch regelt sich das im besondern nach den geleisteten Beiträgen in Deutschland und im Auslande. 2. Im Leipziger Gau nach einem Beitrage. 3. Die Warnung bringen wir nicht, weil sich jedes Mitglied vor Konstitutionsannahme zu erkundigen hat. — G. R. in Götting: Auf derartige Empfehlungen lassen wir uns nicht ein, der Geschmack ist in dieser Beziehung zu verschoben. Wenden Sie sich an die Firma R. Härtel in Leipzig-Meuditz, Kohlgrabenstraße 48, und bestellen Sie sich

gleich mehrere Stücke, dann haben Sie die Wahl. Auswahlendungen können nicht erfolgen. Ein im Erscheinen begriffenes neues Festspiel, dessen Stoff direkt dem Verbandsleben entnommen ist, und welches deshalb von agitatorischer Wirksamkeit sein wird, soll leider erst nach dem Johannisfeste herauskommen. Verfasser und Verleger nehmen unsern Ansicht nach dabei zu große Rücksicht auf andere Umstände, die nicht die beigesteuerte Bedeutung haben. — R. W. in Reilmünster: Ihr Artikel findet jetzt keine Aufnahme, weil die beobachtete Taktik von der Dresdner Generalversammlung festgelegt worden ist. Sie scheinen ganz übersehen zu haben, daß eine öffentliche Diskussion darüber nicht unterdrückt, sondern nur zu einem spätern Zeitpunkt als sonst einlegen soll. — S. B. in Worms: 3,05 Mk. — J. G. in Mainz: 1,55 Mk. — Laterna in Straßburg: Die Gausbeiträge sind obligatorisch; nur ein paar sich je über einen Gau erstreckende Witwenkassen machen davon eine Ausnahme. — R. D. in Einbeck: Anzeigen im Versammlungskalender sind kostenlos; Sie haben also 30 Pf. „für“. — W. S.: Auf Grund Ihrer Zuschrift haben wir sofort alle Nachträge zum Tarifverzeichnis durchgesehen und bestätigt gefunden, daß der Buchdruckereibesitzer Schwingler in Ruhla, der Erfinder der „Lafit“-Regletten, im Tarifverzeichnis fehlt. Wir bebauern deshalb, darüber etwas gebracht zu haben. Da uns die Unterlagen zu jener Notiz nur einwandfreier Seite zuzuging, konnten wir keinen Zweifel nach dieser Richtung hegen. Man wird aber zum Argwohne gezwungen nach solchen Erfahrungen.

Berichtigung: Der Vorstand des Bezirks Jena läßt in dem Referate des Kollegen Hesselbarth-Leipzig auf dem Maschinenmeisterkongresse (siehe Nr. 50) richtig stellen, daß die in der Tabelle mit 20 angegebene Zahl der Druckerlehrlinge sich auf den Bezirk Jena bezieht, im Orte Jena seien nur drei Druckerlehrlinge vorhanden. Der „Korr.“ kann selbstverständlich nur berichten, was auf dem Kongresse ausgeführt bzw. uns als Material zur Berichterstattung übergeben wurde.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gamsdorffstraße 5, III.  
Bezirk **Deffau**. Als Delegierte zum Goutage wurden gewählt die Kollegen: Ehnert-Deffau, Krebs-Bitterfeld, Mahlo-Kötzen, Leichter-Kötzen, Oppermann-Dranienbaum, Mehnert-Deffau, Büchel-Deffau.  
Bezirk **Salle a. S.** Goutagsdelegierte: Ehrst-Giselen, Buch-Werfseburg, Prüger, Schirmer, Wiedemann-Gilenburg, Schwarz-Schleibitz, Böhlmann-Delitzsch, Paß, Reichelt-Roßitz, Fink, Pösch.  
Bezirk **Reich**. Goutagsdelegierte: Julius Forstch und Alwin Fayn-Reich.  
**Leipzig**. Der Seher Albert Orth, geboren am 10. März 1881 in Straßburg, ausgel. das. 1899, und der Seher August Fischer, geboren am 9. März 1884 in Liebertal, ausgel. in Mittsch 1903, werden aufgefördert, sich innerhalb einer Woche bei Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9, I, zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

### Adressenveränderungen.

**Dippelbrunn**. Vorsteher: F. Wehrendt, Königsberg i. Pr., Jägerhoffstraße 2, III; Kassierer: M. Wittenberg, Königstraße 93, Gartenhaus A, IV.  
**Wpoda**. Vorsteher: Richard Ringel, Uckerwandstraße 26, p.  
**Königsberg i. Pr.** Vorsteher: S. Kleinowski, Maifeldensplatz 10b, II; Kassierer: D. Osterode, Sackheim, Rechte Straße 121.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Nachen die Seher 1. Math. Kocp, geb. in Eupen 1863, ausgel. das. 1877; 2. Jean Kleinen, geb. in Nachen 1886, ausgel. das. 1904; 3. der Metzener Karl Reichert, geb. in Wiesbaden 1869, ausgel. das. 1887; 4. der Korrektor Wilh. Bethge, geb. in Loitzsch (Magdeburg) 1881, ausgel. in Osterburg 1901; 5. der Drucker Hubert Starman, geb. in Nachen 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglied; 6. der Seher Michael Soup, geb. in Burtzfeld 1873, ausgel. in Nachen 1891; war schon Mitglied. — In Jütlich der Seher Karl Wurzborf, geb. in Jütlich 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Andr. Wilms in Nachen, Ubalbertstraße 55.  
In Eisenach der Drucker Karl Langloß, geb. in Eisenach 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — W. Rudolph, Barthdörfstraße 38.  
In Fürstenaue die Seher 1. Karl Fischer, geb. in Münster i. W. 1887, ausgel. in Burgsteinfurt 1905; 2. Willy Severin, geb. in Salzweil 1886, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Jbbernbüren die Seher 1. Hermann Brüllmann, geb. in Jbbernbüren 1885, ausgel. das. 1903; 2. Friedrich Niemeyer, geb. in



Ybhenbüten 1880, ausgel. das. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — In Welle der Sezer Christian Krehse, geb. in Hildingen 1887, ausgel. in Hannover 1906; war noch nicht Mitglied. — Karl Stades in Osnaabrück, Bürgerstraße 21.

In Krefeld der Sezer Peter Klapphor, geb. in Krefeld 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Kleve der Sezer Heinrich Voss, geb. in Kleve bei Kleve 1888, ausgel. in Kleve 1906; war noch nicht Mitglied. — In Mörz die Sezer I. Heinrich Schlayer, geb. in Weilheim u. L. (Württemberg) 1875, ausgel. in Bradenheim (Württemberg) 1872; 2. Gustav Buchsein, geb. Hagen i. W. 1868, ausgel. das. 1887; waren schon Mitglieder. — Gustav Muzmann in Krefeld, Blumenstr. 94.

In Münden der Sezer Robert Minikes, geb. in Wilna (Rußland) 1870, ausgel. das. 1886; war schon Mitglied. — In Nieningen der Sezer Aug. Schwarz, geb. in Sindensbüten 1880, ausgel. in Nienham 1899; war schon Mitglied. — In Pfaffenhofen die Schweizerdegen I. Martin Haeftel, geb. in Weilheim 1886, ausgebildet in Wurman 1903; 2. David Prekner, geb. in Hopfgarten 1883, ausgel. in Moosburg 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Regensburg der Sezer Christof Lhum, geb. in Pfing 1868, ausgel. in Regensburg 1887; war noch nicht Mitglied. — In Waldassen der Sezer Josef Weber, geb. in Waldassen 1885, ausgebildet das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Josef Seig in Münden, Muenstraße 22, I.

In Saarbrücken die Sezer I. Franz Dillinger, geb. in Schloß Fürst b. St. Wob (Lothringen) 1888, ausgel. in Saarbrücken 1906; 2. Johann Fuchs, geb. in St. Wendel 1887, ausgel. in Saarbrücken 1906; 3. der Bruder Friedrich Koch, geb. in Saarbrücken 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In St. Johann (Saar) die Sezer I. Gustav Ferber, geb. in Saar-

brücken 1888, ausgel. in St. Johann 1906; 2. Peter Schneider, geb. in Herrensloh (Str.-Saarbrücken) 1887, ausgel. in St. Johann 1906; 3. der Bruder Ludwig Heinrich Schamma, geb. in Saarbrücken 1888, ausgel. in St. Johann 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Neunkirchen (Trier) die Sezer I. Otto Weis, geb. in Neunkirchen 1887, ausgel. das. 1906; 2. Peter Fejz, geb. in St. Wendel 1888, ausgel. das. 1906; 3. der Stereotypur Heinrich Gutmann, geb. in Neunkirchen 1885, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Sezer Franz Steinmetz, geb. in Neunkirchen 1874, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — In Wülflingen (Saar) der Sezer Johann Bollig, geb. in Dfann (Mosel) 1887, ausgel. in Wülflingen 1906; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Tholey in St. Johann (Saar), Sulzbachstraße 7, III.

In Wernigerode der Sezer Richard Milde, geb. in Sommerfeld 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Kruse in Halberstadt, Hinter der Mühle 17.

In Zossen die Sezer I. Gottwalt Bernh. Fleischer, geb. in Dahlig 1887, ausgel. in Greiz 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Willy Müller, geb. in Wschersleben 1885, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied; 3. der Stereotypur Fritz Breiting, geb. in Halle a. S. 1870, ausgel. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — Karl Meyer, Schauffstraße 43.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Krefeld.** Die Herren Verbandsfunktionäre resp. Reiseleiterverwalter werden ersucht, dem auf der Reise (event. in Konfition) befindlichen Sezer Wilhelm Kohne aus Nachen-R. Buch und Legitimation abzunehmen und an den Kassierer W. Bücher, Spüsterstraße 7, II, einzuliefern (Reiseunterstützung § 11, Abs. 2a).

**Mannheim.** Dem auf der Reise und wahrscheinlich im Auslande befindlichen Sezer Stanislaus Debski aus Warchau (Rußland) wolle man die Hauptbuchnummer 58942 in dessen Verbandsbuch eintragen.

**Verammlungskalender.**

- Sachsen.** Verammlung Freitag den 11. Mai, abends 8 Uhr, in der „Zentralhalle“.
- Sachsen.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Erdmännchen).
- Sachsen.** Bezirksverammlung Montag den 14. Mai, abends 9 Uhr, in der „Ganjanalle“, Altenweg 5.
- Charlottenburg.** Verammlung Sonntag den 13. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Waldauer“, Rosenstraße 3.
- Chemnitz.** Maschinenverammlung Sonntag den 13. Mai, 1 1/2 Uhr, im „Gutenbergs“, Hofpauerstraße 44.
- Danzig.** Maschinenverammlung Montag den 13. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Goldener Schwan“, Fiedersstraße.
- Eintracht.** Verammlung Montag den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Goldener Schwan“, Fiedersstraße.
- Halberstadt.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai im „Gewerkschaftshaus“.
- Halle a. S.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Waldauer“ zu den drei Königen.
- Hamburg-Altona.** Maschinenverammlung Sonntag den 13. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Aug. Lohse (früher Bornhöft), Hamburg, St. Nikolaistraße 18.
- Johannisburg.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Chr. Weizel, Marien- und Heiliggeiststraße.
- Jena.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Löwen“.
- Jyheze.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Gasthof zur Börse“ (E. Lohse), Krämerstraße.
- Kattowitz.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel Kaiserhof“.
- Krefeld.** Verammlung Samstag den 12. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.
- Posdam.** Verammlung Sonnabend den 12. Mai, abends 8 Uhr, bei Wm. Ludwig, Burgstraße 24.
- Zweibrücken (Pfalz).** Verammlung Samstag den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

**Tüchtiger Maschinenmeister**

im **Autotypie** und **Dreifarbendruck** **erste Kraft**, sofort gesucht. Werte Angebote mit Zeugnisabdrücken, abgeschrieben, Gehaltsansprüchen und Druckmustern unter A. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Buchdruckerei** in Königsberg i. Pr., im Betriebe, an Sachmann mit Vermögen preiswert zu verkaufen. Ernsthafte Reflektanten wollen sich schriftlich melden unter B. G. 259 bei **Saasenstein & Bogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

**Eilt!** Zum Verkaufe von Zigarren an Wirte usw. wird ein tüchtiger Agent gesucht, gleichwohl wohnhaft. Vergütung event. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. **A. Rieck & Co., Hamburg. [118]**

**Rotationsmaschinenmeister** zugleich Stereotypur (auch für Nachguss) für vierfarbige König & Bauerische Maschinen sofort gesucht. Dauernde Stellung. Angebote mit Zeugnisabdrücken und Gehaltsansprüchen an die **Norddeutsche Verlagsanstalt, Siegen i. W. [121]**

**Maschinenmeister** tüchtig im Werk- und Illustrationsdruck, sofort gesucht. Anfangslohn 30 Mk. Für selbständige Herren, welche an laudbare Arbeit gewöhnt sind, wollen Angebote unter Chiffre L. 160 poff. in **Nürnberg, Herreroßstr. [120]**

**Zeilerinnen** geübte sind ein dauernde und lohnende Beschäftigung in **Wilhelm Weilmanns Schriftgießerei Berlin SW 48. [112]**

**Tüchtiger Buchdrucker**, verh., firm in allen Satzarten, Korrektor, gegenw. Inzeratenmetteur einer tägl. ersh. Zeitung, energisch, streng solide Kraft, sucht als **Metteur oder Faktor** einer kleinen oder mittl. Druckerei dauernde, angenehme Stellung. Werte Offerten unter Nr. 113 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Monatshefte** für graphisches Kunstgewerbe für geschäftl. Druck- u. Anknüpfungswesen. 1906. IV. Jahrg. vom 1. Oktober an. (Heft 1 bis 6 erschienenen.) 1887. **Preis vierteljährlich (3 Hefte) 6 Mk.** Bei Lieferungen an Verbände und Vereinigungen Preisermäßigung.

**Modernste Kunst- & Fachzeitschrift der Gegenwart.**

**Karl Flemmings Verlag.** Buch- u. Kunstdruckerei, A.-G., in **Glogau.**

Berleger: C. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: **Willy Krahl** in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

**Nährigen Herren**

die über ausgebreiteten Bekanntheitskreis verfügen und die in oder neben ihrem Berufe Gelegenheiten haben, für eine alte deutsche Aktiengesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird **Selbstheit zu hohem Verdienste** geboten. Werte Off. unter D. L. 726 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [620]

**Bezirksverein Worms.**

**Samstag den 12. Mai**, abends 8 Uhr, findet in der Restauration „Zum Lintolt“ ein **Familienabend** verbunden mit Ehrung des Kollegen **Heinrich Oberhard** anlässlich seiner fünfzigjährigen jährigen Verbandsmitgliedschaft statt. Die Kollegen der nachbarlichen Druckerei sind freundlich eingeladen. **Der Vorstand. [114]**

**Herzlichen Dank**

für die Güterthaten, die mir anlässlich meines fünfzigjährigen Berufsjubiläums in so reichem Maße dargebracht wurden. **[116]**  
**Heinrich Gnaab, Mainz.**

**Nachruf!**

Am 3. Mai verstarb unser wertvolles Mitglied, der Setzer **Albert Bergmann** aus Waldenburg. Während seiner beinahe elfjährigen Tätigkeit am hiesigen Orts hat sich derselbe um unsern Ortsverein und den Verband große Verdienste erworben und wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren. **[122]**  
**Die Mitgliedschaft Kattowitz.**

**Albert Bergmann**

Am 3. Mai verstarb unser wertvolles Mitglied, der Setzer **Albert Bergmann** aus Kattowitz im Alter von 86 1/2 Jahren an der Bleikolik. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Bezirksverein Mannheim. [117]**

**Richard Härtel, Leipzig-R.**

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Köhlgartenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Dr. Bauer, Lieberhof** der deutschen Buchdrucker, Brologe, Gummi, Zerkleinerer usw. 1 Mt. **Selbst Fremdwörterbuch.** Unter Berücksichtigung der amtlichen Erlasse über Verächtlichkeit der Fremdwörter und der neuen einheitlichen Rechtschreibung neu bearbeitet von Prof. Dr. Otto Lyon. 18. Ausgabe. 3,50 Mt. **Moderne Vorlagen für Zuspaltenschnitt.** Heft 1 bis 5 à 1 Mt. **Praktische Vorlagen für Maschinenmeister** usw. **Der Setzer** 1 Mt. **Antichronik für Buchdrucker.** 7. Aufl. Mit 139 Abb. u. mehreren farbigen Beilagen. Neu bearb. von Joh. Jaf. Weber. 4,50 Mt. **Engelhardt, Das Ausschleichen der Formen.** 2. Aufl. 1,50 Mt. **Satz und Druck.** Buchdrucker-Complet von Paul Reupold. Muffl von G. Rothmann. 60 Pf. **Durcheinander.** Allerlei Zeichnungen u. Skizzen von G. Zehris, Peterblättern, Zierleisten, Wg. netzen usw. **Der Setzer.** 1897. Antiqu. **Recht 30 Mt.** für 2 Mt. angeboten. **Antiquarische Buchschilde** der graphischen Künste und der verwandten Zweige. 811 S. Legatkonformat mit 581 Ill. eleg. geb. 12 Mt.

**Offertenbriefe** sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Vor.“ (Rouard Giesler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarken können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des „Vor.“

Die im unterzeichneten Verlage erschienene

**Fest-Hymne**

gelangte am 5. Mai im Frühjahrskonzerte des **Gutenberg-Leipzig** zu ihrer ersten Aufführung. — Der **Gutenberg-Leipzig** (120 Sänger) überraschte an diesem Abende durch Präzision, Wohlwill und Beweglichkeit im Vortrage, wie durch Lebendigkeit, Kraft und Klangfarbe. Im Mittelpunkt dieses Konzertes von künstlerischem Charakter wie des Interesses der Zuhörer stand die **Schweichert-Krahlsche Festhymne**. Unter der temperamentvollen Leitung des Komponisten erlangen die Sänger sowie das trefflich begleitende Bläserkorps des Neuen Leipziger Konzertsorchesters mit der Festhymne einen glänzenden, durchschlagenden Erfolg, der sich durch langdauernden Applaus auszeichnet. — Größere Buchdruckervereine sollten diesen höchst effektvollen Chor nur mit Orchesterbegleitung zum Vortrage bringen, die Aufführung mit Klavierbegleitung müsste aber jeder Verein ermöglichen. Kein Kollegenverein wird, das bewies die Leipziger Uraufführung, die Anschaffung und Einstudierung dieser so vielseitig verwendbaren Buchdrucker-Festhymne zu bereuen haben. Probestimmungen gratis und franko. Jeder Bestellung wird die richtige Textauschreibung beigelegt.

**LEIPZIG, Salomonstrasse 8. Radelli & Hille.**

**Maschinenfabrikvereinigung Rheinland-Westfalens.**

Sonntag den 13. Mai, mittags 1 Uhr, in **Hamm i. W.** im Restaurant **H. Prinz**, Friedrichsplatz (beim Oberlandesgericht).

**Quartalsversammlung.**

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Kassendbericht; 3. Aufnahme und Ausschüsse; 4. Bericht vom Kongresse (Kollage Ulrich & Bochum); 5. Vortrag des Kollegen G. Dethloff-Bagen; 6. Das Vordringen der Segmaschine auf dem Gebiete des Westfalens; 7. Wahl des Ortes der nächsten Versammlung; 8. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder. **Der Vorstand. [123]**

**Stellung findet**

Jeder in der graphischen Branche Stehende schnellstens auf dem billigsten Wege durch Insertion in der **Buchdrucker - Woche**, Berlin SW. 68. Anzeigenschluss **Montag** und Donnerstags früh 10 Uhr für die am nächsten Tage zur Ausgabe gelangende Nummer. **Zeilenpreis** nur 15 Pfennig. **Nachweisbarer Versand** einer jeden Nummer an die sämtlichen in Deutschland befindlichen ca. 9500 Buch- und Steindruckereien und sonstigen graphischen Betriebe.

**Reisehandbuch**

für die organisierten Buchdrucker. Preis 1,50 Mt. Wort der Vereinsfunktionäre oder direkt vom Verlage zu beziehen. Bei Einzelbezug bitten der Müdigkeit wegen mittels Postanweisung zu bestellen. **Leipzig, Salomonstraße 8. Radelli & Hille, Verlag.**

**Brochhaus** kleines Konversations-Wörterbuch, Klassiker, Platten, Die Neue Welt, die Welt, Zukunftsstaat usw. Heft gegen monatliche Zeitzahlung **D. Wilhelm, Dresden-R., Schillerstr. 7.** Speziell den Dresdener Koll. empfehle mich zur Lieferung von **Fachliteratur**. — Prospekt zu Diensten. — Vertreter gesucht! [956]

**Anhang zum Tarife!**

noch zu haben von **Konrad Giesler, Leipzig, Salomonstr. 8.**

**Stuttgarter graph. Versandhaus,**

Gutenberg- Th. Leibius, Strasse Nr. 4. empfiehlt: **Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zurichmossor, Uhränder, Bier- u. Weinzipfel, fünffarbig, Kravattenknöpfe, Damenbrotschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale mit Gutenberg od. Wapp-, Schnupftabaksdosen, Feuerzeuge u. Vorlesersabzeichen** etc. Illustr. Preisliste gratis u. franko.

**Güte** in allen Preislagen bei **Widner, Leipzig, Dresdenstr. 100.** Verbandsmitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt.